

Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmönatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark einschließlich Bestellgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die breitgespaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig.

Nummer 23

Freitag, 27. Januar 1933

40. Jahrgang

Politische Schieber schachern um Deutschland

Die alte Schleicher-Kamarilla gegen Schleicher / Auf der Hintertreppe ins Dritte Reich / Hitler und Papen sind wieder ins Geschäft gekommen — Ziel: Verschärfte Ausbeutung des Volkes

Heute Entscheidung im Aeltestenrat

Heute nachmittag tritt der Aeltestenrat des Reichstages wieder zusammen. Er soll entscheiden, ob der Reichstag, wie es in der letzten Sitzung des Aeltestenrats vorgesehen war, am 31. Januar zusammentritt oder nochmals vertagt wird. Eine kurzfristige Vertagung dürfte kaum in Frage kommen, weil der Reichskanzler in diesem Falle den Reichspräsidenten ersuchen würde, gemäß Artikel 24 der Reichsverfassung die Einberufung des Reichstages zu veranlassen. Wie sich der Aeltestenrat schließlich entscheiden wird, ist zur Stunde noch völlig ungewiß.

Sicher ist nur, daß die Nationalsozialisten keine Neuwahlen wünschen und einem Konflikt mit der Regierung Schleicher mindestens bis zum Sommer auszuweichen trachten. Das wäre durch eine nochmalige Vertagung des Reichstages auf längere Zeit oder auch dadurch möglich, daß die Regierung Schleicher durch eine Bürgerblock-Regierung von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum hjin.

eine Regierung der Harzburger Front

erfehrt wird, die die Unterstützung des Zentrums und dadurch eine Mehrheit im Parlament findet.

Aber diese Möglichkeiten zur Verhinderung von Neuwahlen ist in den letzten Tagen insbesondere zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen eifrig gehandelt worden. Vor allem bei den Nationalsozialisten waren und sind die leeren Rassen der Braunen Häuser die Triebfeder dieses Handelns. Sie leben in der Überzeugung, daß sofortige Neuwahlen — und die wären bei einem Konflikt mit Schleicher unvermeidlich — ungeheure Saalmieten für Versammlungen verschlingen würden, während sie dieses Geld sparen oder für andere Zwecke verwenden können, wenn erst im Sommer gewählt wird und sie Wahlpropaganda unter freiem Himmel treiben können. Im Grunde genommen ist es die Angst vor Neuwahlen, die Hitler wieder zu den „feinen Leuten“ geführt hat.

Ein Ergebnis hat der aus Wahlängsten geborene Rufhandel bisher nicht gehabt.

Die einen nennen Hitler als Reichskanzler einer neuen Regierung, die anderen den „Feind des Volkes“ von Papen.

Sie sollen ferner angehören Goering oder Fried als Innenminister, Sugenberg als Wirtschaftsdirektor, der unvermeidliche Schacht als Finanzminister und schließlich der pensionierte General und Mitinhaber der Berliner Börsenzeitung, von Stöckl, als Wehrminister. Schleicher und mit ihm die übrigen Mitglieder seines Kabinetts sollen endgültig verschwinden. In dieser Beziehung, hinsichtlich der Zusammensetzung der Harzburger Regierung und auch in bezug auf das Programm scheinen sich die Hitlerianer mit den „feinen Leuten“ bereits weitgehend verständigt zu haben. Jedenfalls ist das daraus zu schließen, daß Sugenberg beauftragt wurde, zunächst mit dem Zentrumsmittler Raas weitere Besprechungen zu führen.

Das Zentrum soll das Vergnügen haben, die Harzburger ohne jede Begabung und ohne jeden Einfluss an die Macht zu bringen und vorläufig zu tolerieren. Sagen wir erst im Sattel, so schlüßfolgern Hitler und die „feinen Leute“, dann wird sich alles weitere von selbst ergeben, dann steht das Notstandsrecht des Staates in naher Zukunft, dann sind wir den Reichstag los und wirtschaften wie wir wollen: Die letzte Etappe zur Ausrafung des Dritten Reiches wäre erreicht.

Negerverschwörung in Afrika

Die Wasserleitung von Loanda vergiftet

W.S.B. Lissabon, 27. Januar

In Portugiesisch-Angola ist man einer Negerverschwörung gegen die weiße Bevölkerung auf die Spur gekommen. In der Hauptstadt Loanda hat die Polizei nach dem geheimnisvollen Verschwinden mehrerer Weißer eine Bande von 50 Negern dingfest gemacht, die gerade dabei war Gifte vorzubereiten, die in die Quellen, aus denen Loanda und seine Umgebung mit Wasser gespeist werden, gestreut werden sollten, um auf diese Weise die gesamte weiße Bevölkerung auszurotten.

Wie es scheint, stellt man auch im Zentrum derartige Erwägungen an, so daß die Harzburger Geschäfte von dieser Seite her kaum gefördert werden dürften.

Aber selbst, wenn es anders wäre, selbst wenn das Zentrum auf den Harzburger Leim kriechen sollte, so bliebe als ausschlaggebender Faktor immer noch der Reichspräsident. Nur geht es diesmal nicht wie damals mit, sondern gegen Schleicher. Immerhin scheint Schleicher persönlich gegenwärtig noch guter Hoffnung zu sein. Er ließ am Donnerstagabend alle Rücktrittsgerüchte dementieren.

Dieselbe Hof-Kamarilla, die seinerzeit mit Schleichers Hilfe Brüning und dann Papen abtätigte, ist wieder eifrig an der Arbeit.

Schleicher will kämpfen

Berlin, 27. Januar (Radio)

Aus der heutigen Berliner Regierungspresse geht eindeutig hervor, daß der Reichskanzler von Schleicher nicht, wie es am Donnerstagabend in Berlin verlautete, die Absicht hat, seinen Gegnern das Feld zu räumen. Angeblich soll er zum Handeln entschlossen sein.

Wenn die Regierungspresse richtig unterrichtet ist, wird sich der Aeltestenrat heute für die Einberufung des Reichstages zum 31. Januar entscheiden. Wie es heißt, werden auch die Nationalsozialisten für diesen Termin stimmen, obwohl sie eine Mordangst vor Neuwahlen haben. Aber auch wenn es anders kommt, dürfte die Reichsregierung nach der Regierungspresse, so beispielsweise der Deutschen Allgemeinen Zeitung eine klare Entscheidung der Parteien für oder gegen sein Kabinett, d. h. die freiwillige Selbstausschaltung des Reichstages bis zum Herbst zur Durchführung der Regierungsarbeit verlangen.

Wenn das abgelehnt werden sollte, so argumentiert die Regierungspresse weiter, so habe der Reichskanzler die Wahl, ob er den Reichstag auf Grund der Vorgänge im Aeltestenrat überfällig sofort am Sonnabend auflöse, oder ob er am nächsten Dienstag noch eine Programmrede vor dem Plenum halte. Hier

würde sich die große politische Aussprache anschließen, die bis zum 4. Februar veranschlagt sei. Es bleibt dann die Frage, ob sich der Reichstag vor der Abstimmung über die politischen Anträge vertage, oder ob außer der Linken auch andere Parteien eigene Mißtrauensanträge einbringen würden.

In ihren weiteren Betrachtungen gibt die Regierungspresse zu, daß wieder eine Kamarilla zum Sturze Schleichers am Werke ist. Insofern sei die Aussprache Hindenburg — Schleicher, die am Sonnabend stattfinden werde, auch für das Ausmaß der etwaigen Vollmachten und für die geplante innenpolitische Notverordnung — es ist wahrscheinlich die über die Proklamation des staatlichen Notstandes — maßgebend.

Adolls Gegenzug

Berlin, 27. Januar (Radio)

Die Harzburger werden ihre Beratungen über die Neubildung einer Regierung auch heute fortsetzen. Sie tunhandeln jetzt bereits acht Tage, ohne daß bisher eine grundsätzliche Einigung über die wichtigsten Fragen erzielt worden wäre. Die Basis dieser Verhandlungen bildet der Versuch, eine Kanzlerschaft Sillers zustande zu bringen. Allerdings wird dieser Versuch von einem Teil der Reichspresse als wenig aussichtsreich betrachtet. Nicht so sehr, weil die Deutschnationalen gegen eine Kandidatur Sillers gewisse Bedenken haben, sondern vielmehr, weil der Reichspräsident nach wie vor Herrn Hitler mißtraut. Immerhin trifft Hitler heute wieder in Berlin ein. Ein Zeichen, daß die Verhandlungen von nationalsozialistischer Seite nicht als aussichtslos betrachtet werden.

Zentrum gegen Staatsstreich

Berlin, 27. Januar (Radio)

Das Zentrum hat den Reichspräsidenten und den Reichskanzler von seinen Bedenken gegen den „Staatsnotstand“ in schriftlicher Form unterrichtet. Eine Antwort auf diese Briefe ist nicht erfolgt.

Ungeheure Empörung über das Blutbad von Dresden

Sturmszenen im Landtag

Dresden, 26. Januar (Eig. Bericht)

Der Sächsische Landtag debattierte am Donnerstag die Ereignisse in der kommunistischen Versammlung in Dresden, in der neun Arbeiter erschossen wurden. Die Sitzung des Landtages war eine der stürmischsten, die in diesem Hause erlebt wurde. Dreimal mußte die Sitzung unterbrochen werden.

Der Minister des Innern erklärte zu den blutigen Ereignissen, die Untersuchung sei noch im Gange, er wolle sich vorläufig jedes Urteils enthalten. Die Beamten seien von der Galerie aus geschossen worden. Diese Schüsse hätten uniformierte Beamte von sich aus ohne Befehl zum Anlaß genommen, nach der betreffenden Stelle der Galerie zu schießen. Mehrere Beamte hätten einen Mann gesehen, der hinter einer Säule in Deckung stehend, auf die uniformierten Beamten schoss. Als Beweis, daß von der Galerie geschossen wurde, seien Einschüsse an den Möbelstücken und im Parkett des Fußbodens an der Stelle, wo die Beamten gestanden hätten, zu betrachten. Es habe sich gezeigt, daß durch die Aufhebung des Burgfriedens, die nach Ansicht der sächsischen Regierung etwas übereilt erfolgt sei, derartigen Vorgängen Tür und Tor geöffnet werde. Die Regierung werde von sich aus alle Maßnahmen treffen, um derartige Vorkommnisse in Zukunft zu verhüten. Vorläufig sei ein Demonstrationsverbot für Dresden verfügt worden.

Für die Sozialdemokratie antwortete

Gen. Edel

Nicht ein allgemeines Demonstrationsverbot sei notwendig, sondern die strengste Bestrafung des Schuldigen. Die Auflösung der Versammlung erscheine als ungeheuerlich. Es sei ein alltäglicher Vorgang, daß Nationalsozialisten zum Hängen politisch Andersdenkender auffordern, ohne daß dagegen eingeschritten wird.

Nach den Informationen, die die sozialdemokratische Landtagsfraktion bekommen habe, habe der KPD-Mitglied Fraedrich dem Sinne nach gesagt: „Wenn die Faschisten morden und stehen, dann werden wir auch in der gleichen Weise morden und stehen. Wenn die Faschisten ihre Mordpropaganda weiter-treiben, so sei es ganz selbstverständlich, daß die Arbeiterkraft sich dagegen zur Wehr setze.“ Nach den vorläufigen Zeugenaussagen sei

das Vorgehen der Polizei völlig unverständlich.

Wahllos sei geschossen worden, nachdem der berühmte erste Schuß losgegangen sei. Wahllos sei auf die Liehebenden, wahllos auch auf die Straße geschossen worden, wahllos seien Männer und Frauen, die in der Versammlung gewesen seien, zur Unkenntlichkeit zertrampelt worden. Es klinge in keiner Weise glaublich, daß die Gewehre von selbst losgegangen seien.

Der verantwortliche Beamte hat entweder unerhört verbrecherisch oder unerhört leichtfertig gehandelt

und müsse sofort bestraft werden. Der Untersuchungs-ausschuss

des Landtages müsse die Untersuchung des Falles sofort in die Hand nehmen.

Als dann der kommunistische Abgeordnete Renner sprach, kam es infolge von

Sturmjahren

zu einer Unterbrechung der Landtagssitzung. Ein nationalsozialistischer Journalist rief nach den übereinstimmenden Zeugnisaussagen mehrerer Abgeordneter Schimpfereien gegen die Kommunisten in den Saal. Der kommunistische Abgeordnete Sindermann stürmte daraufhin auf die Tribüne, packte den in Frage kommenden Journalisten und versuchte ihn mit Gewalt von der Tribüne zu entfernen. Daran wurde er durch andere Journalisten gehindert. Die Sitzung wurde schließlich unterbrochen. In weiteren erregten Auseinandersetzungen kam es dann auf dem Korridor des Landtagsgebäudes neben der Journalistentribüne, wo sich inzwischen einige Abgeordnete der Linken der Nazi-Abgeordnete Dr. Bennicke eingefunden hatte, dessen Immunität aufgehoben ist, weil er im Verdacht steht, die Mörder des Henrich begünstigt zu haben. Der kommunistische Abgeordnete Hermann drohte Bennicke, er werde ihn aus dem Fenster hinauswerfen. Es würde Bennicke wahrscheinlich schlecht ergangen sein, wenn ihn nicht ein jüdischer Journalist geschützt hätte, den er in der letzten Zeit in Versammlungen in der wüsten Weise beschimpft hat.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung kam es infolge des provokatorischen Verhaltens des deutschnationalen Präsidenten zu immer neuen Tumulten, so daß dieser nach mehreren Unterbrechungen, die Durchführung der Verhandlungen aufgeben mußte.

Ein Aufruf der Dresdener Sozialdemokratie

Die Sozialdemokratische Partei Groß-Dresden hat anlässlich der blutigen Vorfälle am Mittwochabend einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Gleichgültig, von welcher Seite der erste Schuß gefallen ist, ob von Versammlungsbesuchern, wie das der Polizeibericht behauptet, oder von anderer Seite: zu einem solchen Blutbad in einer öffentlichen politischen Versammlung dürfte es nicht kommen. Hauptschuld trifft jene Kreise, die die nach der Verfassung gewährleistete freie Meinungsäußerung unterbinden. Auf der anderen Seite muß auch gesagt werden, daß Provokationen, wie sie die Kommunisten immer wieder anwenden, zu schweren Auseinandersetzungen führen müssen. Sarelung haben die Kommunisten gegen sozialdemokratische Beamte in leitenden Stellungen gewütet und gehetzt. Jetzt zeigt sich die Folge einer solch verantwortungslosen Politik für die Arbeiterschaft. Erst mußte Menschenblut fließen, ehe die Sinnlosigkeit der kommunistischen Taktik allen Arbeitern klar wurde. Die Dresdener Arbeiterschaft trauert um die Toten.

Die Sozialdemokratische Partei erhebt gegen das blutige Vorgehen der Dresdener Polizei schärfsten Protest. Sie wird in großen Protestkundgebungen zu der Situation Stellung nehmen.

Neue Nolverordnung!

Berlin, 27. Januar (Radio)

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Reichsregierung die Dresdener Saalschlacht zum Anlaß nehmen wird, bestimmte Maßnahmen der früher angekündigten Art nunmehr baldigst in Kraft zu setzen. Wie es heißt, beabsichtigt von Scharfher dem Reichspräsidenten am Sonntag bestimmte Vorschläge zu unterbreiten, die der Wiederholung blutiger Zusammenstöße und Ausbreitungen der politischen Agitation vorbeugen sollen.

Republikanische Mehrheit in Irland

London, 27. Januar (Radio)

Das Ergebnis der Irischen Wahlen, die am Dienstag stattfanden, liegt auch heute noch nicht vollständig vor. Die vorläufigen Resultate lassen aber erkennen, daß die de Valera-Par-

Lübecker Beobachter geplündert!

Nazi-Gangaff Hilbrandt zum Offenbarungseid geladen

In unserem Rostocker Bruderblatt lesen wir mit innigem Bedauern:

Wir unterrichteten kürzlich die Öffentlichkeit darüber, daß der „Niederdeutsche Beobachter“ (in Lübeck bekanntlich „Lübecker Beobachter“ genannt, v. R.) sich nur mit Mühe und Not vor der Eröffnung des Konkursverfahrens retten konnte. Die Nazi-Zeitung ist aber auch in der Zwischenzeit offenbar nicht aus dem Valles heraustrat. Hat sie der Konkursrichter doch schon wieder beim Schlafsitzen.

Am Montag wurde nämlich vom Konkursrichter des Amtsgerichts Schwerin ein Haftbefehl zur Leistung des Offenbarungseides gegen den „Niederdeutschen Beobachter“ v. m. b. S. erlassen. Einer Vorladung zur Leistung des Offenbarungseides hat Herr Hilbrandt, der alleinige Herausgeber und Verleger nicht Folge geleistet. Eine fruchtlose Pfändung ist bereits vorausgegangen. Der Krampf bei der Nazi-Zeitung hält also mit unverminderter Heftigkeit an. Heut Hitler!

Übrigens hat der „Pg.“ und Nazistadttrat Dr. Hillmann aus Rostock, der als Geschäftsführer der Nazi-Zeitung eingesprungen war, nachdem der bisherige Geschäftsführer und Gau-SS-Führer Montag plötzlich und unvermutet herausgestiegen war, inzwischen auch schon wieder den Schauplatz seiner segensreichen Tätigkeit verlassen. Als alternierend Geschäftsführer der „Zeitung der Meck.-Schweriner Staatsregierung“ haben sich die Nazis einen Mann aus Leipzig verschrieben, der auf den schönen Namen Meyer hört.

Bei mit einer klaren Mehrheit aus dem Wahlkampf hervorgehen wird. Von der Cosgrave-Partei hat de Valera bereits mehrere Sitze gewonnen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen hat die Cosgrave-Partei etwa 10 000 Stimmen verloren, während die Republikaner über 25 000 gewonnen haben. Der Führer der Arbeiter-Partei Northon ist wieder gewählt.

Impfskandal in Frankreich

Paris, 27. Januar (Radio)

In einem Ort bei Chalons-Sur-Saone sind 172 Kinder nach einer Impfung gegen Diphtherie erkrankt. Es bildeten sich schmerzhafteste Geschwüre, die zum Teil chirurgische Eingriffe notwendig machten. Ein Kind ist gestorben, sieben Kinder liegen in ernstem Zustand im Krankenhaus. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Frost und Grippe

Berlin, 27. Januar (Radio)

Die Kältewelle — in Berlin wurden heute nacht 18 Grad gemessen — fordert immer weitere Opfer. Der vor Curhaven im Eisgang aufgelaufene Fischdampfer „Steinwerber“ ist gestern kentert und gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Die Versorgung der rumänischen Hauptstadt Bukarest mit Lebensmitteln ist infolge der Kälte und des starken Schneefalles außerordentlich gefährdet. Der Schaden an den Bahnen in Rumänien wird bereits auf über 60 Millionen Mark geschätzt. Auch in Polen wachsen die Schwierigkeiten. In Warschau wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 100 Personen wegen Erfrierungen in die Krankenhäuser eingeliefert. In Westpolen sind fünf Personen durch die Kälte ums Leben gekommen. Schulschließungen wegen Grippe wurden bisher u. a. angeordnet in Frankfurt a. M., Mannheim und Wuppertal. Die englischen Großstädte haben allein in der letzten Woche 1600 Todesopfer durch Erkältungskrankheiten zu verzeichnen. In Deutschland verläuft die Grippe bisher im allgemeinen leicht.

Stalin deportiert drei Millionen Russen nach Asien

Berlin, 27. Januar (Radio)

In Zentralrussland sollen nach den bisherigen Schätzungen drei Millionen Einwohner wegen ihres „ungeklärten Verhältnisses zum Sowjetstaat“ keine Pässe erhalten. Sie sollen in den entfernt liegenden Gebieten der Sowjet-Union angesiedelt werden. Mit dem Pashystem, wie es die Sowjetregierung vor wenigen Wochen eingeführt hat, ist der Willkür Stur und Tor geöffnet.

Neuer SA-Mord

Gewerkschaftsfunktionär niedergestochen

Leipzig, 26. Januar

Die politischen Ermittlungen nach dem Mörder des Arbeiters und Gewerkschaftsfunktionärs Neben in Preßen bei Eilenburg sind erfolgreich gewesen. Als Täter wurde der SA-Gruppenführer Siebert festgenommen. Der Mordbube hatte Neben als Gewerkschaftsfunktionär kennengelernt. Ohne jeden Grund wurde Neben auf dem Heimwege von einer Veranfassung überfallen und zu Tode mißhandelt. Siebert will aus Haß gegen die Nazis und Gewerkschaften den eifrigen Funktionär Neben beseitigt haben. Neben hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

Streik der Kapitalisten

Gegen die sozialen Beschlüsse der französischen Kammer

Paris, 25. Januar (Eig. Bericht)

Die in Börsen- und Finanzkreisen als marxistisch veranschaulichten Beschlüsse der Finanzkommission über die Sanierung der Staatsfinanzen führte am Mittwoch zu einem Streik an der Börse.

Die Angestellten sämtlicher Pariser Börsenmakler verhinderten die Notierung der Kurse, um damit besonders gegen die von der Finanzkommission beschlossene Umwandlung der Inhaberkonten in Namensaktien zu protestieren, die nach ihrer Ansicht eine Verringerung des Börsengeschäfts und damit Personalentlassungen nach sich ziehen würde. Nur für etwa 30 Papiere konnten von den Bankiers selbst Kurse festgesetzt werden. Die Umsätze waren minimal.

Finanzminister Chéron erklärte zu dem Streik: „Die Streikbewegung an der Pariser Börse ist vollkommen unentschuldig. Alle gegen die Unabhängigkeit der Parlamentsberatungen organisierten Kundgebungen sind in einem demokratischen Regime unzulässig. Ich habe sofort nach dem Bekanntwerden des Streiks den Vorsitzenden des Maklerverbandes aufgefordert, seine ganze moralische Autorität einzusetzen, um der Bewegung ein Ende zu machen. Wir werden im übrigen die Anführer des Streiks festzustellen suchen und nötigenfalls Sanktionen gegen sie verhängen.“

Düffel-Eis

In der Ostsee hat sich auf der Höhe von Kolberg in einem Raum von vier Meilen eine feste drei bis vier Zoll starke Eisschicht gebildet. Der finnische Dampfer „Wiskur“ ist festergelieben. Die Eisbrecher der Ostseehäfen sind in voller Tätigkeit.

Auf dem Rhein ist durch die Festsetzung des Treibeises die gesamte Schifffahrt eingestellt. Ebenso liegt die Schifffahrt auf den Rhein-Nebenflüssen still. Der Verkehr auf den westdeutschen Kanälen ist eingeschränkt.

In Frankreich forderte die Kältkatastrophe mehrere Todesopfer. In der Nähe von Marseille fand man einen Tagelöhner, in St. Germain eine 83jährige Frau, in Vitry le Francois bei Paris zwei Fabrikarbeiter erfroren auf.

Die Kellnerin Molly

Von Hans Otto Henel

3. Fortsetzung

Copyright 1932 by Fackeltreiber-Verlag G. m. b. H., Berlin W 15

„Schaut ihn an! So sieht einer aus, der sein Vaterland mit Füßen tritt, der sein eigenes Nest beschmutzt, einer, der vielleicht einmal als sozialistischer Bombenschmeißer ein unruhmlisches Ende findet. Er weigert sich, das hehre Vaterlandslied zu singen! Dieser Reichling dünkt sich erhaben über Deutschlands Bemühen und die Weltgeltung! Er weigert sich, den greisen Feldherrn mit dem Liede aller Deutschen zu ehren, Hindenburg, der Deutschland im Weltkriege von Sieg zu Sieg geführt hat, für den Millionen Deutsche freudig ihr Blut vergossen haben.“

Die Stimme des Lehrers schnappte über. Ein entarteter, angefaulter Sproß dieser ehrwürdigen Schule sei das, angekränfelt vom frechen Gewaltgeiste der Völkerverföhnung und Vätergleichheit. Weniger ein Narr, sondern mehr ein Verbrecher.

„Ich frage die Oberprima ausdrücklich, ob sie mit den verwerflichen Gedankengängen einer so heillosen Verkommenheit etwas gemein hat oder haben will.“

Ein unbeschreiblicher Tumult tobte auf. Die Jünglinge überboten ihren Lehrer an Entrüstung, besonders auf den hinteren Bänken. Siegmund Rosenblüth, der Klassenlehrte, bedauerte unter dem Beifallsgebrüll aller, daß leider die Hochachtung vor der Schuldisziplin verbiete, nach Gehör auf der Stelle mit dem Landesverräter abzurechnen. Das Volensjeweine — der Angegriffene hieß Slotshewer — sei der Schandpfehl im Fleische des Hohenzollerngymnasiums und verdiene, einem Dutzettel zu erkalten. Die Ehrenpflicht zur urdeutschen Feinde sei in der deutschen Jugend Gott sei Dank noch nicht vergessen. Das möge der Landesverräter sich gegn sein lassen.

Die Nachbarn rückten so weit wie möglich von dem bleichen Slotshewer ab. Der jagte nicht ein Wort, starrte nur hilflos auf den Lehrer, von dem er diese herbe Verurteilung vielleicht nicht erwartet hatte. Dem Studienrat gewährte es sätliche Befriedigung, wie die Klasse sich einmütig seiner Erwartung angeschlossen, und er lang kräftig mit,

als sich aus dem allgemeinen Wirrwarr schließlich ohne Befehl die deutsche Hymne löste und in lauter Trübsigkeit die edelsten Güter des Vaterlandes pries:

Einigkeit und Recht und Freiheit
sind des Glückes Unterpfand,
blüh im Glanze dieses Glückes,
blühe, deutsches Vaterland!

Und als ob die Jünglinge hätten beweisen wollen, wie sehr der gute Deutsche seine Leidenschaften ohne weiteres zu bändigen vermag, sobald die Disziplin es verlangt, legte der Lärm sich augenblicklich, als der Studienrat von der deutschen Vaterlandsliebe zur altgriechischen Sprachlehre überging.

Als Slotshewer in der großen Frühstückspause auf dem Schulhofs erschien, war sein Abweichen von den Ueberlieferungen des Hohenzollern-Gymnasiums schon in allen Schulstufen bekannt geworden. Die Klassen der Jüngeren, die selbst dem Abtrünnigen gegenüber die Unterordnungspflicht nicht vergessen dürfen, die sie dem Oberprimaner schulden, ließen ihn stillschweigend durch die Gasse ihrer feindseligen Blicke spiegruten laufen. Die Älteren brauchten sich auf diese ausschließlich mimische Bestrafung nicht zu beschränken.

Slotshewer lehnte an einem Baume. Die Gelassenheit, mit der er in sein Frühstücksbrot biß, war bestimmt nur vorgetäuscht, denn um ihn herum drängten sich Hunderte von deutschen Jünglingen. Das Kreuz des „Jugenddeutschen Ordens“, der Stahlhelm des „Jung-Stahlhelms“, der Totenkopf des „Wehrwolf“, das Hakenkreuz der „Völkischen Jugend“ an den Knäueln schlugen erwießen ihre Gefühlsausbrüche als ansehnliche Früchte einer zwar schwierigen, aber immer noch freudig geleisteten Erziehung zur Vaterlandsliebe.

„Schlagt den Sozialistenhund tot!“

„Steinigt das Schwein!“

„Lump!“

„Rotes Nas!“

„Therfites!“

Die abseits in einer Gruppe stehenden Lehrer bemerkten, daß es nicht beim Schimpfen bleiben würde und wandten den Rücken.

Das ungefährliche Klaffen mag der deutsche Junge nicht lange. Er liebt die Laten. Einer begann damit, Slotshewer zu bespucken, andere eiferten ihm nach. Steine fielen, Hände voll Sand, Kotbägen, Dreßstücke. Der hagere Burche wehrte sich nicht. Unter den Hieben von fünfzig oder mehr Fäusten brach er kölliglich zusammen.

Als der Schulhof sich beim Klingelzeichen leerte, raffte sich der arg Verprügelte auf und wankte beschmutzt und zerissen nach Hause. Sein für einen Oberprimaner nicht sehr vorbildlicher Zustand mag ihn überzeugt haben, daß es sich nicht empfiehlt, die Vaterlandsbegeisterung deutscher Gymnasialisten durch eine abweichende Gesinnung zu verletzen und sie danach noch durch ein anscheinend gleichmütiges Benehmen herauszufordern.

Wider alles Erwarten erschien Slotshewer am andern Tage in der Schule, verblissen zwar, aber sichtlich ungetroffen vom Mutes. Wahrscheinlich sagte er sich, daß es nicht ratsam ist, kurz vor der Abiturientenprüfung die Schule zu wechseln. Söhne wenig bemittelter Eltern, und ein solcher war Slotshewer, sind ja meistens nicht frei von diesen materiellen Berechnungen.

Der Studienrat schien ihn nicht zu sehen, aber die Klassenkameraden knurrten wie zurückgehaltene Wölfe. Wolke der „Pollack“ darauf pochen, daß selbst die Lehrer mit dem besten väterländischen Willen ihn im baldigen Abiturientenexamen nicht durchfallen lassen konnten, weil er von Darta bis Oberprima zu den am meisten gelobten Schülern zählte? Die Oberprima schwur auf dem Abtritt die alte Formel „Gras, Grein, trid, Stein“ und handelte. Gegen Slotshewer.

Eine Abordnung wurde während der Pause bei dem Klassenlehrer vorstellig. Der Klassenlehrte und ebenso auch der Klassenlehrte Siegmund Rosenblüth, ein eleganter Fabrikantensohn, der schon seit Selunda ein früheres Dienstmäßen seiner Eltern alimentieren mußte, sprach für die Klasse. Der Slotshewer sei leider nicht nur, wie der Herr Studienrat selbst wisse, ein Mensch ohne Gottesfurcht und väterländischer Gesinnung, sondern obendrein ein frivoler und sittenloser Geselle. Sie wollten hiermit angezeigt haben, daß Slotshewer ein Verhältnis mit einem Stadtbekannt arüchigen Mädchen unterhalte. Es handle sich um die Malte Habenicht, die in dem Brodererschen Unsitlichkeitsprozeß eine Hauptrolle gespielt habe. Kameraden, ihrer Pflicht als Schüler gehorcht, waren ihm nachgeschlichen und hatten festgestellt, wie er auf offener Straße vertraulich mit dem überbelebenden Mädchen gegangen war. Das wollten sie beenden. Was sonst zwischen den beiden vorgefallen sein möge, wüßten sie zwar nicht, denn Slotshewer sei von jeher ein Dummäuler gewesen, der sich nie über persönliche Dinge ausgesprochen habe. Aber selbst das Außersich hielten sie nicht für unmöglich. Sie erlaubten sich, den Herrn Studienrat darauf aufmerksam zu machen, daß sämtliche Oberprimaner mit ihren Eltern aelvrochen hätten. Auch diese emp-

Vom Notwerk der deutschen Jugend In Lübeck durch den Sozialen Dienst durchgeführt

Wer von unsern Lesern sonst nichts von dem „Notwerk der deutschen Jugend“ wußte, hat durch die wiederholte an dieser Stelle erschienenen Aufrufe des „Sozialen Dienstes“ davon erfahren. Es handelt sich bei diesem Unternehmen vor allem darum, den Jugendlichen bis zu 25 Jahren, die aus dem freiwilligen Arbeitsdienst ausgeschieden sind, und solchen, die aus irgendeinem Grunde für ihn nicht in Frage kommen, einen Sammelplatz zu schaffen. Das Reich hat zu diesem Zweck Mittel bereitgestellt, aus denen vor allem die Kosten für die Speisung entrichtet werden. Der dafür aufzuwendende Betrag schwankt zwischen 15 und 25 Pfg., für Lübeck werden 20 Pfg. gezahlt.

Wir geben im folgenden dem Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft „Sozialer Dienst“, Genossen Walter Pahl, das Wort, der über das Notwerk der deutschen Jugend vor kurzem in der Ge-

wertungszeitung, dem Organ des AOB, u. a. folgendes ausführte:

Die Gewährung der Notwerk-Mahlzeit an männliche und weibliche Erwerbslose bis zu 25 Jahren wird davon abhängig gemacht, daß den jungen Erwerbslosen täglich

mindestens vier Stunden sinnvolle Beschäftigung geboten wird. Hiervon sollen nach Möglichkeit durchschnittlich zwei Stunden auf berufliche Bildungsarbeit verwendet werden. Für diese berufliche Bildungsarbeit stehen die Einrichtungen der Arbeitsämter zur Verfügung, deren Ausdehnung jetzt im Zuge der Durchführung des Notwerks geplant ist. Für die Durchführung der beruflichen Bildungsarbeit sollen alle verfügbaren Plätze in den Werkstätten der Berufs- und Fachschulen und darüber hinaus geeignete leerstehende Betriebsanlagen als Schulungswerkstätten in Anspruch genommen werden. Weiterhin sind mindestens zwei Stunden täglich auf Leibesübungen und gemeinsame geistige Beschäftigung zu verwenden. Die Durchführung dieser Bildungsarbeit kann entweder von den Einrichtungen der Jugendpflege und Volksbildung übernommen werden oder von den freiwilligen Kameradschaften junger Erwerbsloser, die von den Verbänden zu bilden sind, die ihre Angehörigen auch durch Gemeinschaftsideen verbinden, die außerhalb der Arbeitslosenhilfe liegen.

Für die Verpflegung kommen die Einrichtungen der Winterhilfe, der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, die Volkstüchen und Gemeinschaftstüchen für Arbeitslose in Betracht. Als Beihilfe kann ein Betrag von täglich je 15 bis 25

Pfennig gewährt werden. Die darüber hinaus entstehenden Kosten aus der Durchführung des Notwerks sollen von anderen öffentlichen und privaten Stellen getragen werden. Die beim Arbeitsamt zu bildende Arbeitsgemeinschaft aus allen am Jugendhilfswerk beteiligten Stellen hat vor allem die Aufgabe, einen klaren und umfassenden Gesamtplan für die Erfassung der arbeitslosen Jugend im Rahmen des Notwerks aufzustellen.

Nach Aebereinfunft der in der

Reichsarbeitsgemeinschaft „Sozialer Dienst“

vereinigten Organisationen (AOB, AFD-Bund, Arbeiterwohlfahrt, AIZ, Reichsausschuss für soziale Bildungsarbeit, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege) soll die örtliche Arbeitsgemeinschaft des



Unsere Jugend beim Mittagessen im Hause der Jugend 280 Mann werden gespeist Photo: Kirchner

„Sozialen Dienstes“ die Vertretung in der Arbeitsgemeinschaft ausüben. Der „Soziale Dienst“ reicht die Anträge auf Beihilfe für die von unseren Organisationen im Rahmen des Notwerks durchgeführten Hilfsmaßnahmen bei den Arbeitsämtern ein. Wo es zweckmäßig ist, soll der „Soziale Dienst“ selbst als Träger der Notwerkmaßnahme auftreten. Bei der Bildung der Gemeinschaftsgruppen jüngerer Erwerbsloser wird besonderes Gewicht auf die Beteiligung unorganisierter Jugendlicher zu legen sein.

Die im „Sozialen Dienst“ zusammengeschlossenen Organisationen halten die Mitarbeit an dem Notwerk der deutschen Jugend für unbedingt erforderlich. So bescheiden die durch das Notwerk gewährte Hilfe auch ist — es müssen heute alle nur möglichen Wege beschritten werden,

um die erwerbslose Jugend vor der Gefahr ihrer gesellschaftlichen Isolierung zu bewahren.

Wenn sich genügend Kräfte in den Dienst der Sache stellen, kann das Notwerk auch mehr werden als eine bloße bescheidene Verpflegungssaktion. Es kann bei entsprechendem Ausbau dazu beitragen, die durch den Kapitalismus aus dem Produktionsprozess ausgeschlossenen Kräfte der Jugend wieder der Gestaltung des Lebens und der Zukunft des Volkes dienstbar zu machen. Das Notwerk kann in reiner Philantropie versacken — es kann aber auch der erwerbslosen Jugend dazu helfen, den Weg freizulegen für ihren Willen, sich ein neues Leben in neuer Ordnung zu zimmern. Nothilfe wird erst dann zum Notwerk, wenn sie die erwerbslose Jugendmannschaft für die Gestaltung des Lebens in neuen kollektiven Formen mobil macht!

Ortsauschuss Lübeck des AOB

Versammlung der Gewerkschaftsvorstände

In dem Bemühen, den Vorstandsmitgliedern der Gewerkschaften das Wissen zu vermitteln, dessen sie zur Bewältigung ihrer mannigfachen und schwierigen Aufgaben bedürfen, hat der Vorstand des Ortsauschusses den Genossen Dr. Schneider zu einem Referat verpflichtet. Unter Verwendung umfangreicher Bildmaterialien verbreitete sich der Vortragende in freier Rede über „Wachstum, soziale Schichtung und beruflichen Aufbau des deutschen Volkes“. In der an ihm geschätzten fesselnden Art des Vortrages durchleuchtete der Redner das umfangreiche Gebiet nach allen Seiten gründlich: Wachstum der Bevölkerung in Stadt und Land — Wohnverhältnisse in einzelnen Landstrichen — berufliche Gliederung — Erwerbstätigkeit der Frauen — Eheverhältnisse, Todesfälle, Geburten — Durchschnittsalter — das ist nur ein winziger Teil des gebotenen umfangreichen Materials, aus dem die erforderlichen Schlüsse und Nutzenwendungen zu ziehen der Vortragende seinen Hörern anheimstellte. Reicher Beifall belohnte die trefflichen und klaren Ausführungen.

Aus den Mitteilungen des Vorstandes ist hervorzuheben, daß der Senat in den amtlichen Ausschuss zur Vorprüfung der Anträge auf Darlehensgewährung im Rahmen des 500-Millionen-Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes den Genossen Kleinfeldt berufen hat. (Nähere Mitteilungen in

der Angelegenheit folgen in der nächsten Nummer unseres Blattes. Red.) Der Vorstand des Ortsauschusses hat es dagegen abgelehnt, sich an jenem Ausschuss, der von privater Seite ins Leben gerufen worden ist, zu beteiligen, da ihm die notwendigen Voraussetzungen für erspriessliche Arbeit nicht vorzuliegen schienen, es sich in diesem Falle auch meist um Projekte handelte, die nicht unter die in den Durchführungsbestimmungen genannten Arbeiten fallen.

Eine eingehende Aussprache über innere Angelegenheiten des Ortsauschusses schloß die Versammlung in vorgerückter Stunde.

Schutz den Wasservögeln!

Im ähnliche Mißstände, wie sie sich vor vier Jahren bei der strengen Kälte ereigneten, zu verhüten, verbietet das Polizeiamt die Jagd auf Wasservogel aller Art, insbesondere also auf wilde Enten und Gänse, Haubentaucher und Pfeifhühner. Ebenso ist natürlich verboten, diese Tiere, die jetzt sich an den offengebliebenen Wasserstellen zusammenziehen, sonstige zu verfolgen oder zu erlegen. Zuwiderhandlungen sind auf Grund der Eier- und Pflanzenschutzverordnung strafbar.

Heute

Vorstand und Ausschuss. 7½ Uhr Sitzung im Gewerkschaftshaus. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und Ausweises.

Stärkt die Kraft unserer Parteiorganisation!

Alle sozialdemokratischen Frauen und Männer können helfen

In den Ortsvereinen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands finden die Jahresversammlungen statt. Auch der kleinste Verein hält Klatschau und Klausur an.

In den Jahresversammlungen werden die Kräfte der Partei aufs neue gesammelt; hier werden die Waffen geprüft und geschärft, die im politischen Befreiungskampfe der deutschen Arbeiterklasse notwendig sind.

In den Jahresversammlungen haben die Mitglieder die unbeschränkte Möglichkeit, ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Sie können nicht nur die organisatorische Gestaltung bis ins letzte beeinflussen, sie können auch ihren politischen Willen so zum Ausdruck bringen, daß er kraftvoll wirksam wird.

Keine andere Partei räumt ihren Mitgliedern ein so umfassendes Mitbestimmungsrecht ein. Keine andere Partei gibt ihren Mitgliedern so viel politische Willensfreiheit!

Diese politische und organisatorische Gestaltung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands liegt historisch begründet in ihrer Entwicklung: Aus eigener Kraft haben Kampfschlössen: Arbeiter und Arbeiterinnen das gewaltige Organisationsgebäude der Partei geschaffen, aus eigener Kraft haben sie dieses Gebäude ausgebaut und erhalten — da ist es selbstverständlich, daß diese gemeinsame Kraft der Mitglieder auch gegenwärtig und in Zukunft das Werden dieser Partei gestaltet und beeinflusst.

Weber in der KPD, noch in der NSDAP, haben die einzelnen Mitglieder ein solches Mitbestimmungsrecht. Auch das ist historisch begründet.

Die KPD ist materiell und ideell abhängig von Moskau, so daß hier die Mitglieder gar nichts zu sagen haben. Sie haben nur nach den Anweisungen Moskaus zu arbeiten. Demzufolge ist auch die Politik der Kommunisten sinnlos und den deutschen Verhältnissen überhaupt nicht entsprechend.

Die NSDAP ist nach den Grundzügen eines Industriekonzerns aufgebaut. Natürlich haben auch hier die Mitglieder nichts zu sagen. Sie haben nur zu gehorchen, während der „Führer“ gewissermaßen als „Generaldirektor“ Organisation und Finanzen der Partei beherrscht.

Man sieht, es sind grundlegende Unterschiede. Wir haben als Sozialdemokraten alle Ursache, unser Organisationsgebäude aufrecht zu erhalten und auszubauen. Daran können alle sozialdemokratischen Frauen und Männer mithelfen. Einheit, Entschlossenheit und Kampfesmut führen uns zum sozialistischen Ziel.

Stärkt die Kraft unserer Parteiorganisation!

Naziverbrechen am Konsumverein

Zwei große Schaufenster eingeschlagen

Die Hitlerburchen können sich wieder einmal mit einer Heidentat brüsten. Sie haben in der Warenabgabestelle Lehna des Konsumvereins für Lübeck und Umgegend in der verflochtenen Nacht zwei große Ladenscheiben mit Schraubenschlüsseln eingeworfen und sind dann verduftet. Der Schaden beträgt 600 RM. Der Drang nach Veltätigung und Rache hat sich hier wieder wie so oft am Gemeineigentum angesetzt. Dieses aufgeheulte Vandalentum kennt natürlich keine Scham und von Vernunft war noch nie die Rede, sonst müßten sich die Burchen doch die Frage vorlegen, was durch derartige Schurkenstreiche dem eigentlich bezweckt wird. Die polizeilichen Nachforschungen waren bisher vergeblich.

Lübecker Niobeopfer geborgen

Aberführung nach der Heimatstadt

Wie aus Kiel berichtet wird, wurde am Mittwoch nachmittag von dem dänischen Fischerboot Ru. 538 die Leiche des mit dem Segelschiff Niobe untergegangenen Seeoffiziersanwärter Krellenberg geborgen und dem Feuerschiff Fehmarn-West übergeben. Der tote wurde vom Artillerieboot Delfin nach Kiel gebracht und im Marinelazarett Kiel-Wil aufgebahrt. Die Beisetzung wird in seiner Heimat Lübeck erfolgen. Damit sind von den insgesamt 69 Opfern der Niobe bisher 47 geborgen; 22 werden noch vermißt.

Sondervorlesungen der Verwaltungsfakademie Lübeck

In der Verwaltungsfakademie Lübeck findet in diesem Frühjahr die Abschlußprüfung statt, an der sich naturgemäß nur ein kleiner Kreis von Hörern beteiligen kann. Um aber auch wieder einer größeren Anzahl von Beamten und Angestellten und wissenschaftlich und wirtschaftlich interessierten Personen die Möglichkeit zu geben, sich an der Arbeit der Verwaltungsfakademie zu beteiligen, finden am 2., 7. und 9. Februar Sondervorlesungen statt. In dieser Vorlesungsreihe werden, wie schon früher beim Dames- und Youngplan, besonders interessante Zeitprobleme wissenschaftlich behandelt. So liest Professor Dr. Lassar (der Studienleiter der Hamburgischen und Lübeckischen Verwaltungsfakademie) an den oben genannten ersten beiden Tagen über „Neuere staats- und verwaltungswirtschaftliche Entwicklung“ (Reife des parlamentarischen Systems. — Die Stellung des Reichspräsidenten. — Die Veränderungen im Verhältnis von Reich und Ländern. — Die Preussische Verwaltungsreform [Reich und Preußen]. — Die Wahlrechtsreform — Oberhausfrage) und Privatdozent Dr. Schlus-Riesow am 9. Februar über „Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Maßnahmen der Reichsregierung unter Berücksichtigung der letzten Notverordnungen.“ Dabei wird der Dozent besonders auf die konjunkturelle Seite des sogenannten Papen- und Gereke-Planes eingehen.

Die Vorlesungen beginnen jeweils 18,45 Uhr und enden 20,15 Uhr. Sie finden in der Aula des Johanneums statt. Karten zu 75 Pfg. für alle drei Vorlesungen sind in der Subdenbrook-Buchhandlung und bei Herrn Dobbertin (Versicherungsamt, Fernsprecher 25041) zu haben.

Erfolgreicher Streik der Schiffs- und Kesselreiniger

Die Löhne der Schiffs- und Kesselreiniger, die am 31. Dezember 1931 im Spitzenlohn 86,5 Pfg. betragen, wurden durch die 4. Notverordnung mit Wirkung ab 1. Januar 1932 zwangsweise auf 78 Pfg. festgesetzt. Im Auftrage der beteiligten Verbände der Hafnarbeitgeber-Verband zu Lübeck e. V. diesen Lohnsatz zum 30. Juni 1932 gekündigt. Unter der Ägide der damaligen Verhältnisse erfolgte mit Wirkung ab 1. Juli 1932 eine Erhöhung der Löhne um weitere 10 Pfg. pro Stunde, so daß sich der Spitzenlohn von 78 Pfg. auf 88 Pfg. ermäßigte.

Auch mit dieser rigorosen Lohnkürzung waren die beteiligten Arbeitgeber noch nicht zufrieden und forderten ab 1. Januar 1933 eine weitere erhebliche Herabsetzung der Löhne.

Unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Wegner hat der Schlichtungsausschuss Lübeck am 18. Januar einen Schiedsspruch gefällt, durch welchen der Lohn für ungelernete Kesselreiniger über 18 Jahre auf 50 Pfg. pro Stunde und der Lohn für angelernte Kesselreiniger auf 62 Pfg. pro Stunde festgesetzt wurde. Außerdem sind durch diesen Schiedsspruch einige, seit mehr als 10 Jahren im Tarifvertrag festgelegte vertragliche Bestimmungen gestrichen bzw. verschlechtert worden.

Die Schiffs- und Kesselreiniger haben diesen Schiedsspruch abgelehnt und traten am Sonnabend, dem 21. Januar d. J. in den Streik.

Dieser Streik ist am gestrigen Tage unter folgenden Bedingungen beigelegt worden:

1. Der Streik gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses.
2. Die Streikenden werden restlos wieder eingestellt.
3. In Ziffer 5 des Lohnarbeitsvertrages wird der Zuschlag für Kohlenrinnen gestrichen.

Im übrigen tritt der Lohnarbeitsvertrag vom 1. Juli 1932 mit dem 1. Januar 1933 wieder in Kraft und ist gegenseitig mit 14-tägiger Frist erstmalig zum 31. März 1933 kündbar.

Diese Vereinbarung bedeutet einen vollen gewerkschaftlichen Erfolg und zeigt, daß die Arbeiterkraft, wenn sie den Kampf wagt, trotz schwerster wirtschaftlicher Krise den unerträglichen und unersättlichen Lohnkürzungsbestrebungen der Arbeitgeber erfolgreich Widerstand entgegenzusetzen kann.

Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs, Ortsverwaltung Lübeck.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüher des Lübecker Volkshoten findet am Dienstag, 31. Januar, und Mittwoch, 1. Februar, von 8½ bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. — Die Gutscheine sind von den Abonnenten mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

In der Jahreshauptversammlung der Interessengemeinschaft der Calmette-Geschädigten wurden u. a. die Namen der inzwischen neu aufgenommenen Mitglieder mitgeteilt und der Bericht über die Weihnachtsfeier sowie ein eingehender Jahresbericht erstattet. Ebenso wurde der Kassenbericht gegeben. Nachdem dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt war, wurde die Vorstandswahl vorgenommen, welche zum größten Teil das gleiche Bild ergab. Zum 1. Schriftführer wurde das Mitglied Conrad Fey und als Beisitzerin die Ehefrau Thien neu gewählt.

„Sensits des Mississippi“ — Amerika im Film. Oberingenieur Dreyer spricht am Sonntag in den Stadthallen-Lichtspielen zu seinem neuesten Amerika-Film „Sensits des Mississippi“. In diesem Film werden nicht nur die eigenartigen und schönen Landschaften Amerikas, sondern auch die heutige Not in Amerika gezeigt. Beginn vormittags 11.15 Uhr. Wiederholungen am Montag und Dienstag 15.00 Uhr ohne Vortrag. Kartenverkauf im Haus der Nordischen Gesellschaft.

Moislings

Das morgige Polizeikoncert

Im Moislinger Baum, das zugunsten der Winterhilfe stattfindet, begegnet hier allgemein dem größten Interesse. Allen Anschein nach wird das vorjährige derartige Konzert noch in seinem Besuch übertraffen. Neben der Kapelle der Ordnungspolizei wirkt der aus den Vereinen der Arbeitsgemeinschaft Lübeck im D.A.S. zusammengestellte Massenchor mit. Die guten Leistungen des Chors und der Kapelle bei gemeinsamen Veranstaltungen sind zur Genüge bekannt. Auf vielfachen Wunsch bildet ein Konzänzchen den Abschluß des Abends. Dabei wird die beliebte Kapelle Miedecke spielen. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 8 Uhr festgesetzt, Kassenöffnung 7.30 Uhr. Der Eintritt beträgt 30 Pf. Für Erwachsene 20 Pf. Da es sich um eine gute Sache handelt, ist die Teilnahme auch aus diesem Grunde zu empfehlen.

Fußball-Vorschau

Lübeds Fußballparlament tagt!

Diese demokratische Form der Mitbestimmung und Mitverantwortung in der Führung der Bezirksgeschichte durch die von den Vereinen und Abteilungen gewählten Vertreter hat seit dem Bestehen der Organisation einen immer stärker werdenden Fortschritt zur Folge gehabt. Diesmal geht's wieder um Probleme und Aufgaben, die uns um ein weiteres Stück vorwärts bringen sollen. Die Ausgestaltung unseres inneren Organisationslebens — Klasseneinteilung — Jugend- und Schulungsarbeit — Jahresprogramm — sind Punkte, deren Beratung in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage begründet liegen. Andere Verhältnisse bestimmen andere Maßnahmen! Das verlangt jedoch keine Abkehrung von den bisherigen Grundrissen, sondern bedingt nur, daß das Organisationschiff durch alle Klippen geführt wird, ohne

Kinderfreunde Mecklenburg-Lübeck

Bezirkskonferenz

am Sonntag, dem 29. Januar, 11 Uhr vorm. im Haus der Jugend

Tagesordnung:

1. a) Jahresbericht
- b) Bezirksorganisation
- c) Jahresarbeit
2. Wahlen
3. Referat Eber Ahrens-Schwerin: Die Nationalsozialisten in Mecklenburg
4. Situationsbericht; anshl. Referat: Die Auswertung der Schmalzfilmarbeit für unsere Organisation.

Der Vorstand, J. A. Hans Otto.

Das ambulante Gewerbe in der Wirtschaftskrise

Stark vermindertes Umsatz / Steigende Not

Vom Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender Deutschlands wird uns geschrieben:

Die schweren Erschütterungen der deutschen Wirtschaft gehen nicht spurlos an den einzelnen Sparten des ambulanten Gewerbes vorüber. Ob Straßen-, Markt- oder Hausierhandel, Schaustellungs- oder Spielunternehmungen, alle diese ambulanten Berufsgruppen sind auf das allerschärfste durch die Not der Zeit in Mitleidenschaft gezogen. Es steht fest, daß all die genannten Gruppen in geschäftlicher Beziehung auf die Kaufkraft der breiten Massen des schaffenden Volkes in erster Linie angewiesen sind. Die Lähmung derselben muß sich ganz naturgemäß auch auf das gesamte Gewerbe in seiner Allgemeinheit auswirken.

Die wirtschaftliche Bedeutung des ambulanten Gewerbes dürfte wohl am besten bewiesen werden durch die Feststellung der Forschungsstelle für den Handel, wonach

die durch das ambulante Gewerbe getätigten Umsätze 24 Milliarden Mark betragen.

Wenn berücksichtigt wird, daß im Straßen- wie Markthandel mit den denkbar niedrigsten Preisen gearbeitet wird, so dürfte hierdurch dieser Umsatz, rein wirtschaftlich gesehen, noch höhere Bedeutung erhalten.

Es verdient jedoch auch auf die steuerlichen Leistungen der einzelnen Händler hingewiesen zu werden. Rund 200 000 Wandergewerbescheine werden zurzeit im Deutschen Reiche ausgegeben, und die hierfür zu entrichtende Jahressteuer muß stets beim Empfang des Wandergewerbescheines entrichtet werden. Bei Beantragung des Scheines sind außerdem sofort die oft recht hohen Gebühren zu bezahlen. Obwohl durch den ausgehändigten Wandergewerbeschein der Gewerbetreibende noch nicht in der Lage war, nur einen Pfennig auf Grund desselben zu verdienen, ist er verpflichtet, die Steuer, welche in allen Ländern für das Jahr 1933 ganz gewaltig erhöht wurde, sofort zu hinterlegen. Nicht nur die Wandergewerbesteuer, auch die Umsatzsteuer sind die kleinen ambulanten Gewerbetreibenden verpflichtet, ebenfalls voraus, und zwar für ein Vierteljahr, zu entrichten. Stand- und Platzgelder, welche gelegentlich der Messen und Märkte sowie Wochenmärkte erhoben werden, sind ebenfalls unverzüglich zu leistende Zahlungen. Maßgebende Stellen der Eisenbahn haben wiederholt sicherlich nicht zu Unrecht das Wandergewerbe als ihren besten Kunden bezeh-

net, da dasselbe viele Millionen an Fahrgehl, Fracht pp. alljährlich auszugeben verpflichtet ist.

Diese wenigen Hinweise, welche beliebig erweitert werden können, zeigen, daß dem ambulanten Gewerbe, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt gesehen, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizumessen ist. Gleichzeitig verdient jedoch auch hervorgehoben zu werden, daß die Wirtschaftskrise im Jahre 1932 vielen Wandergewerbetreibenden zum Verhängnis wurde und katastrophale Folgen im gesamten ambulanten Gewerbe hinterließ. Es sind nicht wenige der reisenden Schausteller wie überhaupt der Luftballon-Gewerbetreibenden, welche einfach ihre Tour abbrechen mußten, weil die Einnahmen nicht mehr ausreichten, um die hohen Fracht- und Bahnspesen, noch viel weniger die Platz- oder Standgebühren zu entrichten. Viele Markthändler haben ihre Substanz verzehrt und sind nicht mehr in der Lage ihre Plätze in gewohnter Weise zu halten.

Veranlaßt durch die wirtschaftliche Krise, ergreifen immer größere Kreise den Straßenhandel, in der Hoffnung, einen Rettungsanker gefunden zu haben.

Dasselbe trifft auch für das gesamte Marktgewerbe zu. Ganz naturgemäß wird hierdurch die Geschäftslage im Markt- und Straßenhandel äußerst ungünstig beeinflusst, und der Umsatz der einzelnen ist oft weit über die Hälfte des Vorjahres gesunken. So wirkt sich unter den kleinen ambulanten Gewerbetreibenden auf den Märkten wie der Straße die Wirtschaftskrise in ihrer ganzen Schärfe aus. Im ganzen Reiche wird diese Gewerbe von 450 000 Personen ausgeübt, welche zahlreich auf etwa 1½ Millionen mit Familienangehörigen erhöhen dürfte. Es handelt sich hier um Bürger, welche Staat und Gemeinde gegenüber stets ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, und es sollte behördlicherseits mit aller Energie nach der Richtung gearbeitet werden, daß diesen 450 000 kleinen ambulanten Gewerbetreibenden ihre Existenz erhalten bleibt. Die zurzeit von den Gegnern des ambulanten Gewerbes aufgestellten Forderungen, welche zum Teil in den Vorschlägen zur Umänderung der R. G. D. ihren Niederschlag finden, müssen zur teilweisen Rahmung des ambulanten Gewerbes und damit zur Ausschaltung eines Preisregulators führen — doch darüber hinaus zur Vergrößerung des Massenelends, das seinen berechneten Ausdruck in der immer noch anschwellenden Erwerbslosigkeit findet.

Umbau zu den Hanseatenfahrten

Wie mehrfach berichtet, wird in diesem Sommer ein Spezialdienst Lübeck — Ostpreußen eingerichtet. Das Motorschiff „Hansestadt Danzig“ ist zu diesem Zweck ausertoren. Es wird gegenwärtig in Steffen um zehn Meter verlängert. Unser Bild zeigt das Schiff während des Umbaus; man sieht deutlich das eingefügte Stück.

daß es Schaden leidet. Erfassen alle Vertreter diese zukünftigen Aufgaben richtig und sorgen für aktive Mitarbeit, dann wird es am Erfolg wiederum nicht fehlen.

Die Freundschaftsspiele am Sonntag

Trotz der anhaltenden Kälte steigen wieder eine große Anzahl Spiele, auch solche, die der besonderen Beachtung bedürfen. Die Vereine beweisen selbst in dieser schlechtesten Jahreszeit ihren erstaunlichen Unternehmungsgest. Bietet doch M.V. am Sonntag gegen A.S.-Hagenow wieder ein Treffen, das seine Anziehungskraft bestimmt nicht verfehlen wird.

Nach stehen die Freundschaftsspiele hoch im Kurs, doch nicht mehr lange, und die Jahresserie 1933 nimmt uns alle wieder gefangen.

A.S.V. Lübeck — A.S.V. Hagenow 14 Uhr Brandenbaum

Hagenow ist der vorjährige Bezirksmeister Mecklenburgs und steht nach wie vor im guten Ruf, so daß sie mit guten Aussichten in den Kampf gehen. Doch die muntere und bewegliche Angriffsreihe unserer Gegner wird dafür sorgen, daß Leben und Spannung das Spiel beherrschen, und das Spiel nie einseitig wird. Die Schlussminuten werden entscheidend sein.

A.S.V. 2 — Hagenow 2 11 Uhr Brandenbaum

Die Gastgeber verfügen über gutes Können und werden es sehr wohl mit ihren Gästen aufnehmen können.

Moislings 1 — F.S.V. 1 14.30 Uhr Moislings

Die Moislinger waren stets gefährlich und werden es auch diesmal sein. F.S.V. wird nur dann gewinnen, wenn er sich zur einseitigen, faktischen Gesamtleistung aufrafft.

Seeres 1 — F.S.V. 2 10 Uhr Seeres

Ob die Gäste mit ihrem erstklassigen Gegner fertig werden, möchten wir sehr bezweifeln.

Schlutup 1 — Stodsdorf 1 14.30 Uhr Schlutup

Die Gastgeber werden gegen die weit durchschlagkräftigeren Stodsdorfer nicht allzuviel zu befehlen haben.

Schönberg 1 — Victoria 3 14.30 Uhr Schönberg

Die Gastgeber verfügen über gute Schußkraft und sollten ihren Gast bestimmt niederhalten.

Eravemünde 1 — Borswärts 2 15 Uhr Eravemünde

Hier kann es eine Überraschung geben, denn Eravemünde hat gute Aussichten.

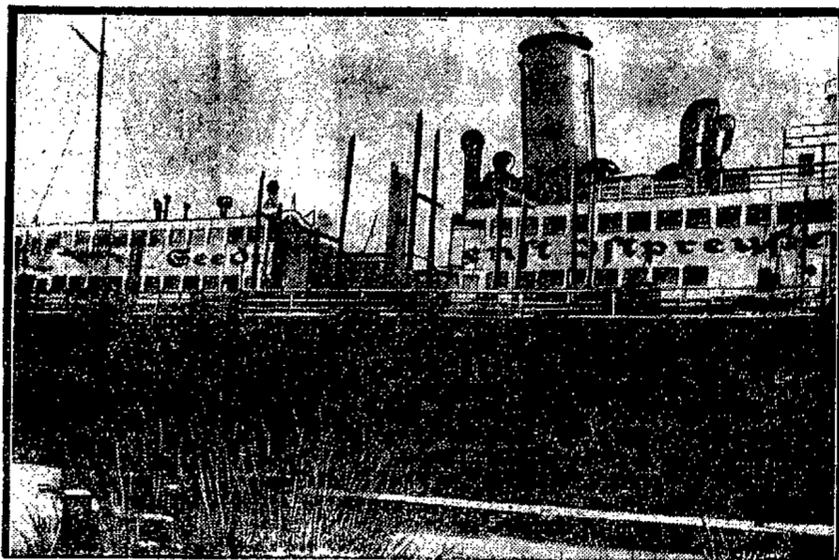
Herrnburg 1 — Ratenen 1 14 Uhr Herrnburg

Wölln 1 — Selmsdorf 1 13 Uhr Wölln

Ratenen und Wölln haben beide gute Aussichten zu gewinnen.

SPORT AM SONNTAG

Moislings — F.S.V. 14.30 Uhr Moislings
Schlutup — Stodsdorf 14.30 Uhr Schlutup



Geregelt durch Verlobung

Ein elegantes Verfahren, seine Schulden zu begleichen, hat kürzlich ein Pariser Junggeheile entdeckt. Er war von einer unverheirateten Dame vor den Friedensrichter seines Stadtbezirks zitiert worden, da er trotz mehrfacher Mahnungen eine alte Schuld noch nicht zurückgezahlt hatte. Der Richter suchte die Angelegenheit durch einen Vergleich glücklich zu regeln. Der Angeklagte dachte lange nach und musterte dabei seine Gläubigerin vom Kopf bis zu den Füßen. Die Musterung muß günstig ausgefallen sein, denn plötzlich erklärte der Beschuldigte heiteren Gesichtes: „Ich erkenne die Schuldforderung an; aber ich sehe gleichzeitig, daß die Klägerin eine reizende junge Dame ist. Wenn sie frei von ehelichen Banden oder Versprechen ist, bin ich bereit, sie gegen die Streichung meiner Schuld zu heiraten.“ Auf die Frage des Richters, wie sie über diesen Vorschlag denke, antwortete die Klägerin: „Einen derartigen Vergleich kann man nicht ablehnen. Der Antragsteller scheint mir ein ernsthafter und tüchtiger Mensch zu sein. Ich stimme also dem Vergleich zu.“ Nachdem der Richter den beiden Parteien die Adresse des nächsten Standesamtes mitgeteilt und sie zu ihrer Verlobung beglückwünscht hatte, trug er schmunzelnd in die Akten des Streikfalls den Vermerk ein: „Geregelt durch Verlobung“.

Briefkasten

St. a. P. Lübeck. Als Unterlage verwendet man die gelbblühende Johannisbeere Ribes aureum. Angewandt wird das Seitenpfropfen. Dies kann ausgeführt werden im März oder im September. Zu beiden Zeiten ist ein sicheres Anwachsen garantiert. Verfolgen Sie im übrigen die Angaben unter Theorie und Praxis.

Sozialdemokratische Partei

Vorstand und Ausschuß
(einschließlich Bezirksführer)

Am Freitag, dem 27. Januar, abends 7½ Uhr
Sitzung im Gewerkschaftshaus

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitteilungsbuches u. Ausweis

Nazi-Drang nach der Futterkrippe

Ein Beispiel von vielen

st. Eutin, 26. Januar

Herr Ratsherr Albert Oberstadt, Jugendherbergsvater und ein kleiner Wichtigtuer unserer lieben Nazis, ist dauernd bemüht, sein großes Können unter Beweis zu stellen und nebenbei liebäugelt er mit dem Gedanken, irgendwo in einer amtlichen Stellung unterzukommen. Überall, wo neue Pläne ausgetüftelt werden, da muß auch er seine Finger mit im Spiel haben. Ohne Oberstadt kann man sich hier überhaupt bald gar nichts mehr denken. Sei es nun der freiwillige Arbeitsdienst, sei es das Notwerk der deutschen Jugend, ganz gleich,

Oberstadt ist immer Feuer und Flamme für einen neuen Gedanken;

und das sicher nicht ohne Grund. Wie leicht könnte es eines Tages passieren, und Oberstadt bekäme eine gutbezahlte Beamtenstellung. Beinahe wäre es bald gelungen, aber es hat nicht sollen sein. Es dürfte vielen Eutiner Genossinnen und Genossen bekannt sein, daß Oberstadt mit im Jugendamt vertreten ist. Hiergegen wäre auch nichts einzuwenden. Aber Oberstadt möchte gern angestellt und besoldet werden. Wie schön muß es doch sein, unter Bismarcks Herrschaft zum Beamten zu avancieren.

Die Beamten überkam schon so leicht das Gruseln, als sie von Oberstadts Kühnen Plänen erfuhren. Wo sollte man denn mit diesem Herrn abbleiben, überall sind doch Arbeitskräfte genug? Oder sollte auf irgend eine andere Art und Weise Luft geschafft werden. Wer kann sagen, die Beamten nicht, und wir auch nicht.

Aber Oberstadts Traum ist ausgeträumt. Schon seit dem Tage, als sich der Landesvorstand mit dieser Angelegenheit befaßte. Dieses Mal ist es noch nichts geworden, aber viel-

leicht später einmal, Herr Oberstadt! Lassen Sie nur den Kopf noch nicht hängen, was nicht ist, kann noch werden, vorausgesetzt, daß nicht eines Tages der Nazisput im Lande Oldenburg und somit auch im Landesteil Lübeck vorbei ist. Dann natürlich sind die Aussichten vorbei.

Eigenartig übrigens,

daß die Nazis so einen Drang haben, an die Futterkrippen heranzukommen.

Daß es nicht schon mal eine Zeit gegeben, wo man in Nazi-versammlungen gegen Bonzenwirtschaft und Futterkrippenpolitik loswetterte? Aber ja doch! Natürlich war es damals auch doch ganz anders, denn es waren doch Marxisten; selbst wenn's ein Deutschnationaler oder ein völlig Unpolitischer war, das Wort Marxist fand immer Anwendung, denn damit konnte man ja den Spießbürger so sehr begeistern. — Und da wir uns nun einmal mit Herrn Oberstadt beschäftigen, so wollen wir auch gleich noch folgende Angelegenheit miterledigen. In der Eutiner Jugendherberge ist auch ein Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes eingerichtet. Hier sind männliche und weibliche Jugendliche untergebracht. Nun kommt's, wird mancher denken — aber nein doch, die Sache ist an und für sich ganz harmlos. Herr Oberstadt hat 2 Schweine schlachten lassen und diese beiden Schweine wurden nachts von weiblichen Arbeitsdienstwilligen verarbeitet. Ob Herr Oberstadt auch seine persönlichen Arbeiten im Zeichen des Arbeitsdienstes machen lassen darf und dann noch bei Nacht, wo die Jugend sich ihre Glieder ausruhen soll, das steht noch auf einem anderen Blatt. Mit dieser Sache sollte sich mal das zuständige Arbeitsamt befassen und Herrn Oberstadt vom Gegenteil überzeugen. Es kann doch nicht angehen, daß die Jugend zu allem Möglichen ausgenutzt wird.

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Schwachwindig, heiter bis wolkig, etwas milder.

Das Hochdruckgebiet, welches von Polen bis nach Schottland reicht, ist weiter schwebend fortgewandert. Besonders stark hat sich der Luftdruck über Skandinavien fortgesetzt. Von dort wehenden relativ warmen westlichen Winden ist der Weg nach Nordwestdeutschland zunächst aber gesperrt. Die Kaltluftmassen werden sich in Deutschland, mit Ausnahme des Nordostens, noch halten.

Die Temperatur in Lübeck

Höchstemperatur am 26. Januar — 3,8 Grad, in der Nacht vom 26. zum 27. Januar — 16,4 Grad, morgens gegen 7 Uhr am 27. Januar — 15,8 Grad.

Hamburger Bürgerchaft

Verkehrsdebatte

Hamburg, 26. Januar

Aufregungslos plätscherte Hamburgs Landesparlament während fünf Stunden in der Kommunalpolitik herum. Nur hier und da gab es Vorstöße in die „große“ Politik. Sonst ging es um die Verkehrspolitik der Hochbahn-N.-B., um Fernsprechnetz und Selegammgebühren, deren Senkung verlangt wurde, um den Schutz kinderreicher Familien, den Warenverkauf in den Büros der Staatsbehörden, um Erleichterungen für kriegsbeschädigte Soldaten, um die Frage der Einheitspreisgeschäfte und schließlich um Schäden, die in Kirchwarder durch die Ver- und Entwässerungsanlage entstanden sind.

Alles Dinge, bei denen sich kommunalpolitische Spezialfragen selbst dann in aller Breite erörtern lassen, wenn für die Debatte jeder Fraktion nur zehn Minuten Redezeit zugemessen sind und eine entsprechende Vereinbarung nicht nur getroffen, sondern — wie am Mittwoch — auch eingehalten wurde. So war es möglich, die Tagesordnung einmal wieder aufzuarbeiten, ohne daß die letzte Stunde vor Mitternacht noch in Anspruch genommen werden mußte.

Es gab heitere Einlagen, für die der kommunistische Fraktionsführer Westphal sorgte. Einmal legte er Sätze vor den Präsidenten als angeblich sichtbaren Beweis unzureichender Ernährung der Festungsgefangenen. Ein andermal beauftragte Westphal den Nazis seine besondere Verachtung dadurch, daß er ihnen seine nicht wenig eindrucksvolle Rückseite mit einer entsprechenden Verbeugung zeigte, was der Präsident prompt mit der Aufforderung, nun zur Sache zu sprechen, zu einem lauten Heiterkeitserfolg erweiterte.

Doch das waren Zwischenspiele. Aus dem Vielerlei Kommunalpolitik ragt wieder einmal eine Verkehrsdebatte hervor. Nicht, daß sie überzeugende Anregungen für die Behebung der Nöte vermittelte. Man wird den Standpunkt der Bürgerchaft weitgehend teilen müssen, daß dafür die Hochbahn-Gesellschaft da ist. Es war also vor allem eine Kritik an der Verkehrspolitik des gemischt-wirtschaftlichen Verkehrsunternehmens. Ein Redner forderte die Hochbahn auf, an jeder Haltestelle ein Schild anzubringen mit der Mahnung: „Gehe zu Fuß, Du erreichst Dein Ziel schneller!“ Hätte man an der Steinstraße mehr Verständnis für den Ernst dieses Humors, es stünde um vieles besser. Über man macht 24-Minuten-Verkehr, man macht so groteske Dinge, wie der Sozialdemokrat Karl Henke sie feststellte, als er darauf hinwies, daß man des Nachts, wenn man etwa vom Millerntor in die Waldbröfer fahren will, den letzten Zug nach den Waldbröfern nur dadurch erreicht, daß man den Weg vom Bahnhof Stadtpark nach dem Bahnhof Barnbeck zu Fuß zurücklegt. Es ist also eine Verkehrsorganisation, die solange allgemeinen Verger auslösen wird, als sie von angeblichen Rentabilitätsstandpunkten betrieben wird, die tatsächlich keine sind. Es wurde weniger gesprochen von der inneren Betriebsorganisation der Hochbahn N.B. oder von ihrer Bau- und Anlagenunterhaltungspolitik, weniger auch von ihrer allzu selbstgerechten und darum verständnislosen Haltung gegenüber Wünschen und Erfordernissen eines großstädtischen Verkehrs, obgleich in diesen Richtungen wohl die Ursachen der bedenklichen Entwicklung der Hochbahn-Gesellschaft gesucht werden müssen, wenn man von den selbstverständlichen Schwierigkeiten absieht, die sich aus der Krise ergeben.

Lebhaft wurde es bei der Besprechung einer nationalsozialistischen Anfrage, die angeblich den Schutz kinderreicher Familien bezweckte, die tatsächlich aber nur zugunsten zwar kinderreicher, aber sonst keineswegs einwandfreier Pds. gestellt worden war.

Ein paar neu beschlossene Besprechungen bleiben man der nächsten Sitzung vorbehalten. Man wird sie um einige Anträge aus dem Hause erweitern und so wieder ein wenigstens abendfüllendes Programm zustande bringen.

Arbeitsbeschaffung auf dem Verordnungswege

Die Bürgerchaft ausgehakt

Hamburg, 26. Januar

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung, datiert vom 26. Januar. Es heißt darin unter anderem: Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg wird ermächtigt, für Zwecke der Arbeitsbeschaffung die in Artikel 63 Absatz 1 und Artikel 64 Absatz 1 der Hamburgischen Verfassung bezeichneten Maßnahmen ohne Genehmigung der Bürgerchaft zu treffen.

Katastrophaler Rückgang der Jagdpächten

w. Rastenburg, 27. Januar

Bei der Verpachtung der Gemeindejagd in der Ortschaft Lehmrade wurde das Höchstgebot von einem Hamburger Kaufmann mit ganzen 250 RM für das 680 Hektar große Revier abgegeben. Das ist nicht einmal der zehnte Teil von dem, was früher die Gemeinde für ihre Jagd an Pacht erhielt. Im Jahre 1930 wurden für die gleiche Jagd noch 2650 Mark an Jahrespacht gezahlt. — Die Herren Jagdpächter verstehen die Not der Gemeinden auszunutzen.

Folgen der Nazihetze

Vor dem Strafgericht

In. Bad Schwartau, 26. Januar

Die Angeklagte, Landwirtschefrau in Puschenhof, ist beschuldigt, den Hilfsgeheimbediener der Gemeinde West-Natzeau beleidigt und den Versuch gemacht zu haben, ihn an der Ausübung seines Amtes, Steuern einzutreiben, zu hindern.

Man merkt es ihr an, daß sie auf ihrem Besitz eine große Rolle spielt und daß mit ihr, wie man so sagt, nicht gut Kircken offen ist. Steuerzahlen ist scheinbar, sowieso nicht ihr Fall. Hinzu kommt, daß die Nazis in West-Natzeau das Märchen von der Mißwirtschaft der Gemeindeverwaltung ausgiebig propagiert hatten und daß der auf die Initiative des Obernazis Hansen eingeleitete Staatskommissar mit Eifer die Eintreibung rückständiger Gemeindesteuern organisierte. Sie ist ein Opfer der Nazihetze geworden, denn sie beschuldigte den Gemeindevorstand,

er gehöre auch zu der Clique von Banditen, die die Gemeinde heruntergewirtschaftet hätten. Sie wollte ihn auch mit dem Hunde vom Gehöft jagen.

Die Regierung stellte Strafantrag. Die Angeklagte wurde wegen Beleidigung und versuchter Beamtenentwürdigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wies der Richter darauf hin, daß die Beamten ein Recht darauf hätten bei der Ausübung ihres nicht leichten Dienstes vor solchen Ausfällen geschützt zu werden.

Eine Karpfengeschichte

In der Nacht vom 23. zum 24. September 1932 sind einem Schwartauer Teichbesitzer zwei Karpfenteiche abgelaufen und die Fische gestohlen worden. An verkaufsfähigen Karpfen sind jedoch nur 6 Stück in beiden Teichen vorhanden gewesen. Dem Angeklagten wurde nun vorgeworfen, die Karpfen gestohlen zu haben, seine Ehefrau war der Hehlerei angeklagt. Beide stritten ihre Schuld ab. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Ehefrau im Juli vorigen Jahres ein oder zweimal einen Karpfen angeboten und verkauft hat. Damals hat der Angeklagte jedoch einen Karpfenteich in Seez gereinigt und drei Karpfen bekommen. Trotz aller Ermittlungen war nicht zu beweisen, daß die Angeklagten auch nach dem 24. September Karpfen verkauft hatten. Trotzdem hielt der Anklagewerter die Angeklagten für überführt und beantragte hohe Gefängnisstrafen. Der Richter sprach, wie nach der Beweisaufnahme zu erwarten war, beide Angeklagten frei.

★

Schwartau-Renfefeld. Arbeiter-Wohlfahrt-Veranstaltung. Am Sonnabend, dem 28. Januar, 20 Uhr, veranstaltete die Arbeiter-Frauenhilfe Arbeiter-Wohlfahrt unter Mitwirkung der Kultur- und Sportorganisationen in Schulz' Gasthaus einen Wohltätigkeitsabend. Es findet auch eine Verlosung von Handarbeiten der Nähstube statt. Die Arbeiten sind ausgestellt im Schaufenster des Herrn Böt (Hamburger Laden). Der Ueberfluß dient dem Hilfswerk der Arbeiter-Wohlfahrt. Die Arbeiter-Wohlfahrt ist die beste Selbsthilfe der Arbeiterschaft. Genossen, denkt daran!

Schwartau-Renfefeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Renfefeld. Sitzung am Mittwoch, dem 1. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof Evansaal. Revisoren 7 Uhr. Erscheinen ist Pflicht.

Pandorf. SPD. Die Monatsversammlung im Januar findet umständlicher nicht statt. Wegen der Wahl zum Parteitag findet die nächste Mitgliederversammlung Anfang Februar statt. Termin wird noch bekanntgegeben.

Olesendorf. Sozialdemokratische Partei. Am Montag, dem 30. Januar, findet in „Stadt Hamburg“ (Bes. Witt) eine Mitgliederversammlung statt. Alle Genossinnen und Genossen und solche, die es werden wollen, sind freundlichst eingeladen und solche, die es werden wollen, sind freundlichst eingeladen. Versammlungsbeginn 7 1/2 Uhr. Der Genosse Langebeck (Kiel) erscheint zu dieser Versammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist reifliches Erscheinen notwendig.

Barlau. In der oberen Schwartau beim Barkauer See anfangend, ist man zurzeit mit Nibelkernarbeiten be-

schäftigt. Das Gefälle der Schwartau soll verbessert werden. Wie verkantet, soll die Stauung bei Woltersmühlen das dröhte Hindernis für den Wasserlauf sein, das in nächster Zeit beseitigt werden soll.

Stodelsdorf. Handarbeitskursus. An jedem Dienstag nachmittags von 2-4 Uhr findet bei W. Lange, Fadenburg, Handarbeitsunterricht statt, an dem alle schulpflichtigen Mädchen teilnehmen können. Handarbeiten sind nach Möglichkeit mitzubringen. Die Leitung liegt in den Händen bewährter Genossinnen unserer Frauengruppe. Der Kursus beginnt am Dienstag, dem 31. Januar, nachm. 2 Uhr. Genossen und Genossinnen, schickt eure Mädels zu uns.

Schadenfeuer in Sarkwitz

m. Sarkwitz, 26. Januar

Heute nachmittags wurde die große Scheune des Landwirts Buch, hier, ein Raub der Flammen. Verbrannt sind beträchtliche Futter- und Getreidevorräte und Federvieh. Als Entstehungsurache wird Kurzschluss vermutet. Durch Flugfeuer geriet ein Strohdie in Brand, der durch Versicherung nicht gedeckt ist.

Erwerbslosendemonstration in Segeberg

Segeberg, 27. Januar

Demonstrierende Erwerbslose versuchten ins Rathaus einzudringen. Polizei löste die Ansammlungen auf, worauf sich die Menge nach dem Landratsamt begab. Wie beim Rathaus, so wurde auch hier mit dem Gummiknüttel eingegriffen. In ernsteren Zusammenstößen kam es, da die Polizei überall schnell zur Stelle war, nicht mehr.

Der Henstedter Mord vor dem Schwurgericht

Einer der grauenvollsten Morde soll seine Sühne finden

O. Kiel, 27. Januar (Eig. Ber.)

Vor dem Kieler Schwurgericht begann am Donnerstag der Mordprozeß Pohlmann. Friedrich Pohlmann, ein 34-jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter, wird beschuldigt, am 29. Juni v. J. bei Senftedt Wohl in der Nähe von Wakenhof II den 23-jährigen Landarbeiter Willi Dngen vorfälschlich und mit Überlegung getötet zu haben und hinterher sich seine Sachen angeeignet zu haben.

Pohlmann ist im Jahre 1922 wegen Brandstiftung zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Er hatte, um den Diebstahl von zwei Kühen zu verbergen, das Stallgebäude seines Arbeitgebers angesteckt. 75 Stück Rindvieh und 15 Pferde kamen in den Flammen um. Wegen Verleitung zum Meineid wurde Pohlmann außerdem zweimal zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Tat, die Pohlmann jetzt begangen hat, gehört wohl zu den grauenvollsten Verbrechen, die je in Schleswig-Holstein passiert sind. Er hat den 23-jährigen

Arbeitskollegen Willi Dngen auf einem Weg über die Felde von hinten mit einem Stein niedergeschlagen und hat ihm dann die Kehle durchgeschnitten.

Den Leichnam hat Pohlmann bis aufs Hemd entkleidet und dann im Graben verscharrt und Zweige über die Stelle gelegt. Jäger fanden nach einigen Tagen die Leiche. Pohlmann hat vor der Polizei und den Kriminalbeamten ein Geständnis abgelegt. Vor dem Schwurgericht widerruft er dieses Geständnis und behauptet nun, in Notwehr gehandelt zu haben. Nicht er will Dngen, sondern dieser soll ihn angegriffen haben. Die früheren Geständnisse will er nur gemacht haben, um die Polizei an der Nase herumzuführen. Der Angeklagte, der ganz zweifellos intellektuell außergewöhnlich begabt ist, verteidigt sich mit einem Zynismus, der erschreckend ist. So erklärte er sich bereit, einen jeßlichen Zusammenbruch sofort vorzuführen. Die Verhandlung soll in drei Tagen durchgeführt werden. Am Freitag findet eine Tatortbesichtigung statt.

Rund um den Erdball

Kältewelle über Deutschland



Vom Eise gefangen

Beim Kammersee nahe dem Loreleiessen hat sich das Eis auf einer Ausdehnung von etwa zwei Kilometer festgesetzt, so daß — wie man aus unserer Aufnahme ersieht — ein talwärts fahrender Dampfer von den Eismassen umschlossen wurde.



Eishilfsdienst mit Flugzeugen

Wie auch bereits in dem kalten Winter 1929 wird auch in diesem Winter wegen der strengen Kälte ein großzügiger Eishilfsdienst durch Flugzeuge für die vom Festland abgeschnittenen Nordsee-Inseln organisiert. Die Luftflotte hat, wie berichtet, für diesen Zweck Flugzeuge bereit gestellt, die Lebensmittel, Postfächer, Medikamente und auch Passagiere befördern. Unser Bild von einem solchen Hilfsdienst zeigt das Verladen der Lebensmittel, die dann über dem Bestimmungsort mittels eines kleinen Fallschirms abgeworfen werden.

Fürstin Irma

Das Reichsgericht gegen die Harzer Romantik

Lieber der Eheschließung des Fürsten Wolff Heinrich Stolberg zu Stolberg mit den Beamtenochter Irma Ebert, Haus- tochter beim Stolberger Bürgermeister, verblieben selbst die letzten Filmmehnen. Aller kleinen Mädchen-Herzen jubeln dem Pärchen zu. Es gibt einen Ringelreihen, den singen die Kinder heute noch auf den Höfen:

„Da ist ein Herr gekommen,
Der hat sie mitgenommen,
Ein Ritter jung und schön.
Haft Eltern, liebe Kleine?
Ach, nein, ich habe keine!
Konnt mit mir auf mein Schloß;
Da sollst du herrlich leben,
In Samt und Seide schweben.“

Das werden Flitterwochen sein! Weiß aber die junge Frau, daß sich dunkle Schatten über dem Dachstuhl des Schlosses Stolberg im Harz zusammenziehen? Ihr Glück wird nicht vollkommen sein. „Wie schön,“ wird sie denken, „daß wir in einer Republik leben! Früher wurden wir armen Hausstöchter zwar geliebt, aber dann nur abgefunden. „Jetzt steht in der Reichsverfassung: Die öffentlich-rechtlichen Vorteile und Nachteile der Geburt und des Standes sind aufzuheben.“

Die Vorteile und Nachteile der Geburt und des Standes sind nicht aufgehoben worden, junge Frau! Vor uns liegt ein Urteil des vierten Zivilsenats des Reichsgerichts vom 25. Februar 1929. In diesem Urteil ist nachzulesen,

daß die Ehe eines deutschen Hochadeligen mit einer Bürgerlichen eine Miheirat ist, da nämlich das Sonderrecht des deutschen hohen Adels fortbesteht.

Dieses Sonderrecht ist festgelegt im deutschen Privatsfürstenrecht. Und nach diesem Privatsfürstenrecht ist es seit dem Jahre 1742 Rechtsgrundgesetz geworden, „daß die Ehe eines Mannes von hohem Adel mit einer Frau des Bürgerstandes sich, ohne Unterscheidung eines höheren oder gemeinen Bürgerstandes, als eine Miheirat darstellt.“

Diese Feststellung hat eine wichtige Folge:

der Sohn aus einer solchen Ehe ist von der Erbnachfolge im Gesamtvermögen ausgeschlossen.

Irma Stolberg zu Stolberg, Tochter eines kleinen Beamten, darf also dem Schlosse Stolberg keinen Schloßherrn schenken.

Das merkwürdige Reichsgerichts Urteil wurde uns befohrt anlässlich eines Erbstreites im Hause Croy. Karl Herzog von Croy und Wilhelmine ging im Jahre 1913 eine Ehe mit der Tochter des damaligen amerikanischen Botschafters, Nancy Leishman, ein. Im Jahre 1929, als der Sohn dieser Ehe 15 Jahre alt war, bestritt ihm das Haus Croy das Recht auf die Erbnachfolge.

Es war unmöglich, gegen den vom Reichsgericht aufgestellten banalen Satz, daß das Sonderrecht des deutschen hohen Adels, entgegen dem klaren Willen der Reichsverfassung, fortbesteht, etwas zu machen. Die Anwälte des Herzogs von Croy, der die Witze mißgeheiratet hatte, mußten sich auf den Nachweis beschränken, daß das Haus Croy nicht zum hohen Adel gehöre. Zu diesem Zweck gingen die Schriftsätze dann bis auf das „Heilige römische Reich deutscher Nation“ zurück.

Die Haus- und Beamtenochter Irma darf an der Seite ihres Gatten auf das Harzschloß ziehen, aber Barbarossas Raben fliegen schon um den Berg! Anita.

Die Berliner Banditen

Die 18 bis 23 Jahre alten Mitglieder einer in Berlin verhafteten fünfköpfigen Verbrecherbande gestanden, über 100 Fensterscheiben aufgebrochen und beraubt, außerdem fünf Schaufensterbrüche begangen zu haben. Der Führer der jugendlichen Bande, die sich jeden Abend in der Nähe des Berliner Rossendorfsplatzes traf, war ein Neunzehnjähriger! Die jungen Banditen waren während ihrer Raubzüge schwer bewaffnet. Passanten, die sie während der Tat übertrifften, hielten sie mit Revolverbedrohungen in Schach.

Nur
NIVEA-CREME
kaufen!

Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Euzerit enthält!

Die Rotter-Kaution

Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte hat den flüchtigen Theaterdirektoren Alfred und Fritz Rotter auf Antrag ihres Verteidigers gegen Zahlung von einer Kaution von 15 000 Mark freies Geleit gewährt. Der Vernehmungsrichter verlangt, daß beide Beschuldigte beim Betreten des deutschen Reichsgebietes ihre Pässe abgeben. Außerdem sollen sie nach ihrer Rückkehr auf das Berliner Lessing-Theater eine Grundschuld von 35 000 Mark als Sicherheit eintragen lassen.



Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat: Johannstraße 48 pt. Telefon 2244

So abends

11-13 Uhr u. 16-18 Uhr Sonnabends nachm. geschlossen

21. Distrikt (Siems). Die tätigen Genossen kommen am Sonntag, dem 28. Januar, abends 8 Uhr, im Kinderfreundeheim zusammen.

Sozialdemokratische Frauen

SPD.-Frauen, Holstentor-Süd.

Werbetag am Sonntag, dem 29. Januar.

Für die Kinder:

16 Uhr in der Margarethenburg: Kasper mit Gefolge.

Für die Erwachsenen:

20 Uhr in der Margarethenburg: Aufführungen. Ansprache des Genossen A. Haut. Lang.

18. Distrikt (Mölling). Am Montag, dem 30. Januar, abends 8 Uhr, findet im Raffeehaus unsere Monatsversammlung statt. Vortrag des Genossen Steinberg. Verschiedenes. Ers. ein zahlr. ch.



Sozialistische Arbeiterjugend

Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 5

Öffnet: Montag und Donnerstags von 19-20 Uhr

Abteilung Holstentor (R. P. Jean Jaures, Friedrich Ebert, Anton Einclair, Ludwig Fran). Sonntag morgen, 9.45 Uhr, Mühlentorlandelader, Abt. 1. Um 11 Uhr nach Vantorsf. Schlichtung 10 Pfennig Unkosten für ein Mittagessen. 20 Uhr, Platteutscher Abend im Heim Fadenburger Str.

R. P. Friedrich Engels. Sonntag, 19 Uhr, Burgtorbrücke, Tageswanderung nach Schütten. Um 8 Uhr Heimabend.



Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

Karte Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Hegefeuer) Zimmer 11

Öffnet täglich von 17-19 Uhr Sonnabends geschlossen

Alle Helfer der Ortsgruppe Lübeck werden hiermit eingeladen zur Bezirkskonferenz am Sonntag, 29. Januar, im Haus der Jugend. (Siehe Ankünd.)

Abteilung, Passafollen! Am Sonntag müssen alle ins Haus der Jugend kommen. Hier Sonntag und Montag morgen, 9.45 Uhr an. Bringt Freizeitsachen mit an die S. R. Am Montag sprechen wir über die Arbeit und Wahlen. Preis: 10 Pfennig Unkosten für ein Mittagessen. 20 Uhr, Platteutscher Abend im Heim Fadenburger Str.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

SPD. Fr. treffen am Sonntag, 2 Uhr, Kottfelde, zum Schlichtungsausschuss. Um 2 Uhr nicht dort ist, kommt nicht mit.

Die Grippe

In Flensburg müssen wegen Massenerkrankungen der Schüler und Schülerinnen sämtliche Schulen schließen.

In Wilhelmshaven mussten wegen Grippe sämtliche Volksschulen geschlossen werden. Von der etwa 6000 Mann starken Marinenerf in Wilhelmshaven sind zurzeit 800 Mann an Grippe erkrankt.

In Frankfurt am Main sind sämtliche städtischen Schulen, die höheren, mittleren, Volks-, Berufs- und Fachschulen bis zum Montag, 6. Februar, geschlossen wegen der herrschenden Grippegefahr. Die Maßnahme war notwendig, weil sowohl bei den Schülern als auch bei den Lehrern ein Drittel an Grippe erkrankt ist.

Sämtliche Budapestener höheren Schulen werden bis einschließlich 4. Februar geschlossen werden, weil sowohl von den Schülern als auch von der Lehrerschaft ein erheblicher Prozentsatz an Grippe erkrankt ist.

Metallarbeiter-Jugend. Sonnabend, 8 Uhr, Mühlentorbrücke. Wir fahren nach Blankensee. Kartoffeln und Fett mitzubringen; losen Kaffee nicht verg.ßen.

Metallarbeiter-Jugend. Heute abend punkt 8 Uhr Musikrevue geben. Wir beginnen aber pünktlich. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. SPD.-Jugend. Die für Sonntag morgen um 8 Uhr angesetzte Wanderung mit Wintersportgeräten zur „Freiheitsmühle Blankensee“ fällt aus.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Der Sonntag im Stadttheater. Am Sonntag wird Eward Finnefs neueste Operette „Die kleine Kiste“, zum ersten Male wiederholt. Die Aufführung steht unter Leitung von Camillo Schöber, die Sänger sind von Lilie Engel einstudiert, die Bühnenbilder von Paul Klotzki entworfen. Die Hauptrollen werden von jungen von Eiliff Eberbusch und Karl Köhler, Hans Hofmann, Arno Ahmann, Ernst Günther. Nachmittags, 16.30 Uhr, geht Mozart's „Figaros Hochzeit“ als Vorstellung der Deutschen Jugend ab und zu freiem Kartenverkauf in Szene. Auf die Erstaufführung des „Fischer's Das Geld auf der Straße“ von Rudolf Bernauer und Rudolf Oster eicher, die unter Leitung von William Adelt am Sonntag abend für die „Volksbühne“ und zu freiem Kartenverkauf stattfindet, sei noch mal besonders hingewiesen. Gutschneide sind zu dieser Vorstellung gültig.

Schiffenachrichten

Angelommene Schiffe

26. Januar

St. D. Alania, Kapitän Wolter, von Kolbing, 1 Tag. — St. D. Bürgmeier Lafenz, Kapitän Hammer, von Burgstaaten, 3 1/2 Tage. — St. D. Erneer, Kapitän Köhlich, von Kolbing, 1/2 Tag. — Soll. Al. Meta, Kapitän Buizer, von Albus, 8 Tage. — St. D. Helene, Kapitän Stod, von Burgstaaten, 6 Stunden. — St. D. Nordkap, Kapitän Nielsen, von Et.holm, 2 Tage. — St. M. Helene, Kapitän Groth, von Soltens, 1 Tag.

27. Januar

St. M. Hans Werner, Kapitän Diekmann, von Euenborg, 1 Tag.

Abgegangene Schiffe

26. Januar

St. D. Alania, Kapitän Wolter, nach Wismar, leer. — Schw. D. Erneer, Kapitän Gustafsen, nach Waburg, Stückgut. — Schw. M. Al. Kapitän Johanson, nach Halben, Schamottesteine.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg 26. Januar

Nimburg	0,08	Koßlau	0,23
Brandeis	0,59	Barby	0,04
Melmit	0,46	Magdeburg	0,10
Leitmeritz	0,08	Tangermünde	0,65
Mußig	0,57	Wittenberge	1,40
Dresden	2,48	Dömitz	1,29
Torgau	0,88	Hohnitz	1,56
Wittenberg	—		

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. S. Leber. M. D. R. Polit. und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz. Lokaler Zeit und Feuilleton: Hermann Bauer.

Verantwortlich am Grund des Pressegesetzes für den gesamten Redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftsverhandlungen: Johs. Sier.

Druck und Verlag: Wullenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Für unverlangt eingelangte Manuskripte keine Gewähr.

RUNDFUNK-PROGRAMM

WOCHENSCHAU DES LÜBECKER VOLKSBOTEN

Was der Abend bringt:

Wellenlänge: Berlin 419 • Breslau 325 • Deutschlandsender 1635
Frankfurt a. M. 259,3 • Hamburg 372 • Königsberg 217 • Langen-
berg 472,4 • Leipzig 589,6 • München 533 • Stuttgart-Mühlacker 360,6

Sonntag, 29. Januar

Berlin: 20.00: Konzert des Berliner Philharmon. Orchesters.
21.10: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. Anstl.: Hörbericht vom
Reis- und Fahrturnier um den Großen Preis der Republik.
Anstl.: Tanzmusik. Kapelle Hofkapell.
Deutschlandsender: 19.30: Serenade Nr. 11 C-Dur (für
Blasinstrumente) von Mozart. 20.00: Adli: Alles nebeneinander.
Abendunterhaltung. 22.25: Hörbericht vom Reis- und Fahr-
turnier. Gr. Preis der Republik. ca. 22.50: Adli: Tanzmusik.
Breslau: 19.00: Kleine Brassbandmusik. 20.00: Wien: Tonfilm.
Lang und Operette. Funkpotpourri. 21.30: Berlin: Konzert des
Philharmon. Orchesters. 22.30: Berlin: Tanzmusik.
Frankfurt: 19.45: Literarische Rätsel von W. Weyrauch.
20.00: Tabata Das Apfelstück. Operette von Joh. Strauß.
22.30: Berlin: Tanzmusik. Kapelle Hofkapell.
Hamburg: 18.45: Stunde des Humors. 19.30: Landübungen
als Weikampf. Vortrag. 20.00: Wien: Tonfilm. Lang und
Operette. Funkpotpourri. 21.30: Tanzmusik. 22.20: Zeitfunk.
22.30: Berlin: Tanzfunk.
Königsberg: 18.35: Mandolinen-, Balalaita- und Zither-
konzert. 19.35: Angerburg: Ausschnitt von den Eislegelregatten.
20.00: Adli: Alles nebeneinander. Anstl.: Berlin: Tanzmusik.
Langenberg: 19.00: Eine Stunde Kurzweil. 20.00: Alles
nebeneinander. Abendunterhaltung. 22.30: Streichquartett C-Dur
Nr. 14 (K. B. 387) von Mozart. 23.00: Meister des Jaz.
Leipzig: 19.00: Bild in die Zeit. 19.15: Zeitfunk auf Wellen.
20.00: Das Dorf ohne Glocke. Singpiel von Rinnete. Anstl.:
Tanzmusik.
München: 21.40: Tonfilm: Schlager-Neue. 20.05: Populäres Kon-
zert. 21.10: Viele Dramen in wenigen Minuten. Von R. Schiller.
23.00: Berlin: Tanzmusik. Kapelle Hofkapell.
Stuttgart: 13.40: Sonntag. Schwäbisch-alemannische Feier-
stunde. 19.10: Eine heitere Stunde Volksmusik unter Sch-
führern. 20.00: Tabata (Das Apfelstück). Operette von Joh.
Strauß. 22.45: Berlin: Tanzmusik. Kapelle Hofkapell.

Montag, 30. Januar

Berlin: 19.35: Aus dem 1. Akt der Oper: Carmen von Bizet.
(Schallplatten). 20.25: Violinkonzert D-Moll op. 47 von Sibe-
lius. 21.15: Wihl. Kempp spielt Bach. Anstl.: Tanzmusik.
Deutschlandsender: 19.35: Kapelle Eddy Waiss. 20.10:
Eine heitere Stunde. 21.10: Brahms-Feierstunde. ca. 22.50:
Berlin: Tanzmusik der Kapelle Waldert Lutter.
Breslau: ca. 19.35: Schlager auf Schlager (Schallplatten).
20.00: Volksliederfest. 21.10: Kleine Fiedermusik. 22.30: Adli:
Gott unter uns. Feierstunde für Soli, Chor und Orchester.
Frankfurt: 20.00: Unterhaltungskonzert des Funforchesters.
21.00: Klavierkonzert op. 15 von N. Lopotnikoff. 21.30: Vor
einer alten Photographie. Improvisationen von P. Laven. 22.00:
Stimmen aus Altfrankfurt. Erinnerungen. 22.45: Schallplatten.
Hamburg: 19.30: Orgelkonzert. 20.00: Wilhelm Busch. Ein
heiteres Spiel. 20.50: Ranzler und Ränig. Funtragödie. 22.40:
Konzert im Restaurant Ostermann.
Königsberg: 19.00: Schlager-Singlang. N. Gehner (Sopr.).
20.35: Tanz: Kammermusik 21.10: Zeitfunk - Querschnitt.
Langenberg: 20.00: Was wollen Sie tanzen? Kl. Fun-
forchester 21.00: Konzert mit Albert Fischer (Sop.). 22.30: Gott
unter uns. Feierstunde f. Soli, Chor u. Orchester. 23.30: Nachtmusik.
Leipzig: 19.30: Chorkonzert 20.00: Unennbares Spiel. Eine
Scherze 21.10: Unterhaltungskonzert. Anstl.: Ital. Abend.
München: 19.25: Nürnberg: Unterhaltungskonzert. 20.25: Das
Spiel der Spiele. von J. Stek. 21.25: Stubenrauchstr. spielt
Mozart. Brahms 22.45: Nachtmusik. Kapelle Lertor.
Stuttgart: 20.00: Unterhaltungskonzert. 21.00: Klavierkonzert
op. 15 von N. Lopotnikoff. 21.30: Beliebte ital. Operarien.
22.30: Münster i. W.: Gott unter uns. Feierstunde für Soli, Chor
u. Orchester. 23.20: Schachfunk.

Dienstag, 31. Januar

Berlin: 19.10: Kapelle Wilfried Krüger. 19.50: Fortsetzung der
Unterhaltungsmusik. 20.35: Klavier über Aufnahme-Geheim-
nisse. 21.00: Der Messias. Oratorium von Händel (2. u. 3. Teil).
Anstl.: Hannover: Neue Unterhaltungsmusik.
Deutschlandsender: 19.35: Politische Zeitungsschau. 20.00:
Götter von Verdingungen. Schauspiel von Goethe. ca. 23.20: Aus
Hannover: Neue Unterhaltungsmusik.
Breslau: 19.10: Berlin: Unterhaltungsmusik. 19.45: Wun-
schkonzert des Funforchesters. 21.10: Bild und tiefere Bedeutung im
Charakter der Zeit. 22.30: Politische Zeitungsschau. 23.05: Neue
Unterhaltungsmusik. Übertragung aus Hannover.
Frankfurt: 18.50: Der Stillau. Eine praktische Lehrstunde.
19.30: Mandolinen-Konzert. 20.15: Eine bunte Stunde a. d.
alten Frankfurt. 21.15: Mannheim: Romantische Musik. 22.30:
Hannover: Neue Unterhaltungsmusik.
Hamburg: 20.00: Heiterer Abend - Intermezzo: Töpfer-
meister Einemann's 50. Geburtstag. Szene. 22.30: Hannover:
Neue Unterhaltungsmusik.
Königsberg: 19.00: Joh. Seb. Bachs Klavierlitanien. 20.05:
Der Rosenkavalier. 1. Akt; vorher: Einführung. 21.00: Lustige
Zeitungsschau. 21.10: Tanzabend.
Langenberg: 19.00: Für den Landwirt. 20.00: Götter von
Verdingungen. Schauspiel von Goethe.
Leipzig: 19.30: Das Ende-Orchester spielt zum Tanz. 21.20:
Sinfonie Nr. 1. C-Dur von Beethoven. Anstl.: August der
Starke. Ein heimatkundliches Lehrspiel.
München: 19.25: Nürnberg: Stunde des Chorgesangs. 20.00:
Ruzwell mit Schallplatten. 20.45: Handbemerkungen und Mer-
würdigkeiten. 20.55: Beatrix. Opernlegende von Pfister. 21.40:
Kleine Sachen zum Nachdenken.
Stuttgart: 18.50: Der Stillau. Eine praktische Lehrstunde.
19.30: Richard Tauber singt. (Schallplatten). 20.00: Minna von
Barnhelm. Lustspiel von Lessing. 21.15: Mannheim: Romantische
Musik. 22.30: Hannover: Neue Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 1. Februar

Berlin: 19.10: Fünf Stimmen aus fünf Arbeitskreisen. 19.50:
Unterhaltungsmusik. Die Boheme. 21.10: Sinfoniekonzert des
Funforchesters. Anstl.: Tanzmusik. Kapellen Edwin Wano.
Deutschlandsender: 19.35: Kapelle Schöngalt. 20.30:
Chöre. Einführung: R. Blauber. 21.30: Kampf als Weltprinzip?
Vortrag. ca. 22.50: Berlin: Kapellen B. Godwin u. Th. Wano.
Breslau: ca. 19.35: Streifzüge durch die Weltpolitik. 20.00:
Heitere Begegnung: Carl Rapp u. Joseph Blaut. 21.10: Heiteres
Oberkiehl. Funkquartett u. Oberkiehl. Frauenquartett. 22.30:
Funktechnischer Briefkasten. 23.00: Berlin: Tanzmusik.
Frankfurt: 19.30: Seltsames Bilderbuch. Negergottesdienst in
Saarlem. 20.00: Sinfonie Nr. 3. F-Dur, op. 90 von Brahms.
20.45: Der 24. Februar. Von Zacharias Werner. 22.20: London:
Blasmusik.
Hamburg: 20.00: Kiel: Blaskonzert 21.15: Die Welt in
der Retorte. Hörbilder. 22.45: Tanzfunk im Saal.
Königsberg: 19.45: Brett-Abend. 21.15: Reichswehr-Musik-
abend. Anstl.: Kopenhagen: Tanzmusik.

Langenberg: 20.00: Musik um Sinf. Musikalisches Lustspiel.
21.40: Die Welt auf der Schallplatte: Rantale-Vieder aus Finn-
land. 22.30: Nachtmusik auf Schallplatten. 22.45: München:
Tanzmusik.
Leipzig: 19.05: Mandolinenkonzert. 19.30: Bild in die Zeit.
20.00: Juhgenie auf Lauris Tragödie von Glud. Anstl.:
Tanzmusik des Kammer-Orchesters.
München: 19.30: Bunte Stunde. 20.30: Abendkonzert des
Funforchesters. 22.45: U. Laßlo mit seinen Solfisten.
Stuttgart: 19.30: Seltsames Bilderbuch. Negergottesdienst in
Saarlem. 20.00: Karlsruhe: Sinfoniekonzert. 22.20: London:
Blasmusik.

Donnerstag, 2. Februar

Berlin: 19.10: Unterhaltungsmusik der Kapelle Waiss. 20.00:
Bunter Abend. 21.00: Freikorps der Arbeit. Dichtung u. Bericht.
Anstl.: Tanzmusik. Kapelle Paul v. Béth.
Deutschlandsender: 20.10: Kopenhagen: Europäisches Kon-
zert. 21.15: München: Der Dom in unserer 16. Frau. Hörbild.
ca. 22.50: Berlin: Bunter Abend.
Breslau: ca. 19.35: Abendmusik der Funkkapelle. 20.10: Ko-
penhagen: Europäisches Konzert. 22.45: Vortrag: Der Sore-
wald. das deutsche Benedig.
Frankfurt: 19.20: Vortrag: Neues aus aller Welt. 19.30:
Zither und Gitarre. Ausf.: F. Wählschl. 22.00: Die neuesten
Schallplatten.
Hamburg: 18.55: Niemi Oer von Rich. Wagner. 22.25:
Unterhaltungskonzert im Rasse Wallhof.
Königsberg: 19.00: Liebesstunde Ruth Schödel. Am Flügel:
Nik. Ruzsch. 20.10: Orchester des Rög. Oberhauses spielt.
21.40: Dänzig: Das Weltbild des Philosophen Vortrag.
Langenberg: 20.00: Operetten-Weisheit. Heiterer Streifzug.
21.00: Der Alte Fröh in Westfalen. Hörspiel. 22.30: Nachtmusik.
Leipzig: 19.30: Solfistkonzert. 20.25: Verlangtes Volk. Eine
Thür Waldtragedie. 21.25: Kopenhagen: Intern. Konzert.
München: 19.05: An einem bosnischen Markttag mit Schall-
platten. 19.25: Unterhaltungskonzert. - In der Pause: Laten
und Meinungen des Herrn Waxe aus München. 20.40: Vortrag:
Fernöstliche Ideen über Deutschland. 21.15: Der Dom zu Un-
terker lieben Frau. Hörbild.
Stuttgart: 19.30: Zither und Gitarre. Ausf.: F. Wählschl.
20.10: Kopenhagen: Dänische Musik.

Sonntagabend (Samstag), 4. Februar

Berlin: 19.10: Vieder von Robert Schumann. 19.40: Unter-
trappern in Alaska. Erlebnisbericht. 20.00: Bunter Tanzabend.
ca. 22.20: Tanzmusik der Kapelle Kermbach. 23.30: Aus dem
Ufa-Palast: Festvorstellung.
Deutschlandsender: 19.35: Kindheit Jesu. Bach-Oratorium.
20.00: München: Bunter Abend ca. 22.50: Stuttgart: Tänze
aus zwei Jahrhunderten. Ausf.: Philh. Orchester.
Breslau: 18.50: Abendmusik auf Schallplatten. 20.00: Von
Suppe bis Müllöder. Schlef. Philharmonie. 22.30: Berlin: Tanz-
musik der Kapelle Kermbach. 23.30: Berlin: Festveranstaltung.
Frankfurt: 19.30: Die großen Redner: Fichte. Einführung:
Enderling. 20.00: München: Bunter Abend. 22.45: Tänze aus
zwei Jahrhunderten. Philh. Orchester. Stuttgart.
Hamburg: 19.30: Heim-Kabarett. 20.00: Theaterklub. Ein
fröhlicher Abend. 22.30: Tanz im Saal. 23.30: Kopenhagen:
Tanzmusik.
Königsberg: 19.15: Heimatliches aus Litauen. 20.00:
Eine Fahrt ins Blaue. Anstl.: Stuttgart: Nachtkonzert.
Langenberg: 19.20: Vom Tage. 20.00: Deftlicherer lustiger
Abend. 23.00: Stuttgart: Nachtkonzert. Philh. Orchester.
Leipzig: 19.00: Forschungsergebnisse der Medizin im Jahre
1932. 19.30: Unterhaltungsmusik für Klarier. 20.00: Volksim-
puls. Abend aus Planitz b. Zwickau. 21.00: München: Bunter
Abend. Anstl.: Stuttgart: Nachtmusik.
München: 19.05: Sonate für Violine und Klavier. Werk 27
E-Moll von Pfitner. 20.00: Bunter Abend. 22.45: Stuttgart:
Nachtmusik des Philharmon. Orchesters.
Stuttgart: 19.30: Die großen Redner: Fichte. Einführung:
E. Enderling. 20.00: München: Bunter Abend. 22.15: Für die
Banater Schwaben. 22.45: Tänze aus zwei Jahrhunderten.
Ausf.: Philharmon. Orchester.

„Sehnsucht 202“

ist das Kennwort unserer heutigen
Tonfilm - Operette
die in heiterer Fülle die
komischsten Situationen
vom Stapel läßt und tosende
Stürme der Heiterkeit
erzeugt

Die ideale Besetzung der Hauptrollen,
die mitreißende Schlagermusik,
deren Melodien die Welt singt und summt,
sind die vielen Vorzüge dieser niedlichen,
beschwingten **Tonfilm - Operette**, die
wie ein Wiener Walzer vorüberzieht!

MAGDA SCHNEIDER FRITZ SCHULZ in

DAME
SUCHT
ein geliebten
Mann
Zu schreiben unter
Pseudonym
„Sehnsucht 202“

Sehnsucht 202
Die Geschichte einer verlassenen Kleinen Anzeige

mit
Paul Kemp, Luise Rainer,
Rolf van Groth, Hans Thimig

Ein filmischer Leckerbissen,
so süß, so zuckersüß!

Vorzügliches Beiprogramm

täglich 4, 6.15, 8.45 Sonntag ab 2 Uhr

Bis 4 Uhr 60 Pfg. u. 1.- Einheitspreis

Premiere heute Freitag

Delta-Palast
Molslinger Allee 18a

Freitag, 3. Februar

Berlin: 19.10: Auf Wellenreise. Laboratoriumsbericht. 20.00:
Washington: R. G. Sell: Wörder man in Amerika spricht.
20.15: Der Kellermelker. Operette von Jeller. ca. 21.45: Streich-
konzert. Anstl.: Budapest: Sigeunerkapelle Magnari.
Deutschlandsender: 19.35: Frankfurt: Unterhaltung-
skonzert. - In der Pause (20.00): Washington: R. G. Sell: Wörder
man in Amerika spricht. 20.30: Deutsche Selbstkritik. Hörfolge.
21.10: Leipzig: Musik am Hofe Augusts d. Starke. Einführung:
Dr. Engländer. ca. 22.50: Budapest: Sigeunerkapelle Magnari.
Breslau: 19.00: Schöne neue Platten. 19.30: Abendmusik auf
Schallplatten. 20.30: Nodoko-Suite von Fern. Bilder. 21.00:
Der reueßliche Achill. Hörspiel. 22.30: Funkredlicher Briefkasten.
22.40: Budapest: Sigeunerkapelle Imre Magnari.
Frankfurt: 19.20: Däniger Pfleger sprechen anlässlich ihrer
Deutschlandfahrt. 19.35: Konzert des Funforchesters. 21.10: Bal-
laben. 21.45: Konzert des Funforchesters. 22.45: Budapest:
Sigeunerkapelle Imre Magnari.
Hamburg: 20.00: Werte von E. M. v. Weber. 21.10: Wibe-
te. Plattbüch. Spill von B. Gätke. 22.20: Washington: R. G.
Sell: Wörder man in Amerika spricht. 22.35: Konzert im
Unterhappillon. 23.25: Konzert im Hotel Reichshof.
Königsberg: 19.00: Englische u. amerikanische Musik auf
Schallplatten. 20.00: Washington: R. G. Sell: Wörder man in
Amerika spricht. 21.20: S. Sinfonie E-Moll von Beethoven.

Hamburg sendet

(372)

Zwischenfender: Hannover (560). Bremen (339), Kiel (232)
Flensburg (218).

Gleichbleibende Werks-Vortragsfolge. 6. Zeit. Wetter, Landwirt-
schaftsfunk. • 6.15: Gymnastik. • 6.30: Wetter • 6.35: Musik.
• 7: Zeit. Wetter, Wiederholung der Abendmeldungen.
• 7.15 (f. Kl. u. Kl.): Morgenstunde für die Nordmark. • 7.15
Sba. Hann. u. Br. ab 7.25 für alle: Konzert. • 8.15: Wetter,
Hausfrauenfunk. • 10.50: Vorberichte, Nachrichten. • 11.30: Kon-
zert. • 12: Zeit. Wetter, Meldungen. • 13: Börse. • 13.10:
Wetter. • 13.15: Schallplatten u. Funkwerbung. • 14: Eisbericht,
Nachrichten. • 14.10: Konzert. • 15: Börse. • 15.40: Schiffs-
• 18.55 (Mi. 18.50 Do. 18.45, außer So.): Frankfurter Abend-
• 19.25 (Do. 18.50): Wetter

Sonntag, 29. Januar

6.35: Hamburger Hafenkonzert. - Götter vom großen Michel.
8.15: Zeit. Wetter, Nachrichten.
8.30: Morgengymnastik.
8.45: Die Theaterpläne der Woche.
9.00: Kiel: Walter Nörhagen: Dienst am Nächsten.
9.15: Bremen: Morgenfeier.
9.55: Kiel: Gottesdienst in der Universitätskirche.
11.00: Wanderstunden mit dem Weltkorrespondenten Ph. Bergess
Überforderte Weltgegenden.
11.36: Leipzig: Raaktantate: Was mein Gott will das gescheh
allesit.
12.00: Flensburg: Mittagskonzert des Städt. Orchesters. - In
einer Pause (12.55): Zeit. Wetter.
14.00: Hannover: Feierstunde: Das Leben zu weiten.
14.45: Kinderstunde: Das musikalische Bilderbuch. - Haus- und
Volksmärchen - Gereimte Märchen aus unserer Zeit.
15.45: Deutsche Hausmusik Gedichte von Erich Scherr. Musik von
Herm. Erdlen.
16.15: Johanna Wolff zum 75. Geburtstag.
16.45: Bremen: Blaskonzert Leitung: R. Niemann.
17.45: Bremen: Neue Kammermusik.
18.45: Die Stunde des Humors.
19.30: S. Sibitzing: Landübungen als Weikampf.
19.40: Sport- Wetterbericht.
20.00: Wien: Tonfilm - Tanz - Operette. Funkpotpourri.
21.30: Tanzmusik.
22.00: Nachrichtendienst.
22.20: Zeitfunk.
22.30: Berlin: Tanzfunk.

Montag, 30. Januar

11.00: Bremer Futtergetreidemarkt.
12.10: E. Matthies spricht über: Spargelkulturen.
15.00: Deutsche Jugendstunde: Verkehrsmittel. Ein Schmäbriger
fährt durch Hamburg.
16.30: Breslau: Nachmittagskonzert der Funkkapelle.
17.30: Generalmajor a. D. Heitrich: Die Wehrmangstrige.
17.55: Die Anatomie des Orchesters. Dr. Heimig: Die Klarinette.
18.35: E. Eder: Lehrvertrag und Arbeitsmangel.
19.05: Wie ich Hans Grimm kennen lernte. Von Fern. Claudius.
19.30: Orgelkonzert in der St.-Johannis-Kirche. Wandsbel.
20.00: Wilhelm Busch. Ein heiteres Spiel von Herbert Schöffler.
Musik von Siegfried Schöffler. Mitw.: Morag-Kammeror-
20.50: Ranzler und Rönig: Funtragödie von Hans Brand.
22.10: Nachrichtendienst.
22.30: Zeitfunk.
22.40: Konzert im Restaurant Ostermann. - In einer Pause
22.50: Eisbericht.

Dienstag, 31. Januar

9.45: Landwirtschaftlicher Schulfunk: Sucht von Nussfischen.
10.10: Königsberg: Schulfunk: Wir besuchen den Eisbrecher Fregat
in Pillau.
11.15: Musikalischer Schulfunk: Unsere Schlaginstrumente in der
Schule.
16.00: Bremen: Pastor Kammerer: Sinn und Humor der Olden-
burger Klarnamen.
16.15: S. Heinrichsdorff: Das Landstummelwelen.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert des Sinfoniekorchesters.
17.30: Prof. Haushofer: Japans Interessen in australischen Staaten.
17.55: Detektive Eine heitere Stunde.
19.00: Hannover: Die winterliche Arbeit in einer Saatgutwirtschaft
Hörbericht.
19.30: Bremen: Karl Verbs liest Anekdoten.
20.00: Bunter Abend - Intermezzo: Töpfermeister Einemann's
50. Geburtstag. Szene von Georg Luder.
22.00: Nachrichtendienst.
22.20: Zeitfunk.
22.30: Hannover: Neue Unterhaltungsmusik. Leitung: v. Solen.
In einer Pause (23.20): Eisbericht.

Neue Dithilfe-Entwürfe

Nachprüfung im Unterausschuß beschlossen

Nazis völlig im Schlepptau der Junker

Berlin, 25. Januar

Auch der letzte Tag der Debatte im Haushaltsausschuß des Reichstags über die Dithilfe brachte neue Entwürfe. Bei der Abstimmung stimmten die Deutschnationalen gegen alle Anträge auf weitestgehende Aufklärung. Aber auch die Nationalsozialisten zeigten durch ihre Stimmenthaltung bei einem Antrag, der die Umschulung des Großgrundbesitzes von der Hergabe geeigneten Siedlungslandes abhängig machen wollte, daß ihre ideale und materielle Verflechtung mit dem Großgrundbesitz stärker ist als ihre Freundschaft für die Siedlung.

Der sozialdemokratische Abg. Helmig kritisierte die hohen Gehälter bei den Landstellen und bei der Bank für Industrieobligationen. Er fragte, ob es richtig sei, daß

von der Industriebank jetzt auch die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“ saniert

werde, obwohl das doch wirklich nichts mit der Dithilfe zu tun habe. Helmig erklärte, wenn er in den letzten Wochen nur eine Flut von Zuschriften erhalten habe, so könne man in den letzten Tagen nur noch von einer Sturmflut von Zuschriften sprechen. Alle beschwerten sich, daß immer zuerst die Großgrundbesitzer umgeschuldet würden, und zwar die, die die vornehmsten Beziehungen haben. Häufig sei die Umschuldung doppelt und dreifach vorgenommen worden. Andere Briefe teilten mit, daß manche umgeschuldete Besitzer heute noch Luxusausgaben für Rennpferde, Repräsentationsbauten usw. machten. Durchweg seien die Briefe mit vollem Namen und genauer Adresse versehen. Aber alle Briefschreiber hätten dringend, ihre Namen nicht öffentlich zu nennen, weil ihnen sonst das Leben zur Hölle gemacht werde. Einer schrieb:

„Wenn Sie mich nennen, kann ich hier nicht mehr leben.“

Gegen die politische Umfälschung der Dithilfe erhob der sozialdemokratische Abg. Wisfler entschiedenen Protest. Ursprünglich sollte die Dithilfe die Landwirtschaft gesund machen. Jetzt würden nur die Gutsbesitzer gerettet, die meist durch eigene Schuld infolge fehlerhafter Spekulation bankrott seien. Diese Wandlung sei von der Regierung Scheitler herbeigeführt worden. Man wolle nicht mehr einem Berufsweig helfen, sondern einzelnen Gutsbesitzern und zwar je mehr und je schneller desto länger und desto adliger sein Name sei. Die erste Weigerung des Reichsernährungsministers, Auskunft zu geben, habe mit Recht Zweifel hervorgerufen, ob er reinigen wolle.

Der Minister hat sogar Privatpersonen, wie den Präsidenten der Pommerschen Landwirtschaftskammer von Flemming, in Schutz genommen, obwohl von ihm feststeht, daß er allein aus Repräsentationsgeldern Einkünfte von 8-9000 Mark hatte.

Mit großer Erregung wandte sich Wisfler auch gegen den aufreizenden Widerspruch zwischen der Unterstützung der durch eigene Schuld verschuldeten Großagrarien und der Masse der unverschuldet hungernben Volksgegnossen. Bei den Kriegsbefähigten, den Invalidenrentnern, den Arbeitslosen hätte in jenen Kreisen niemand menschliches Verständnis gezeigt für die Härte, die durch die Kürzungen der Unterstützungen begangen sei.

Der Zentrumsgewählte Erling stellte fest, daß die Entschließung der deutschnationalen Reichstagsfraktion ein Beweis sei, wie unangenehm die Deutschnationalen von den Entwürfen über die Mißbräuche bei der Dithilfe berührt seien. Die Kontrolle der Volksvertretung behagt ihnen nicht. Daher ihr Schrei nach ihrer Diktatur. Angesichts des Ansturms von Beschwerden müsse man Verständnis dafür haben, daß dem Volkstrotz entsetzter Menschen Ausdruck gegeben werde. Dithilfe und Sicherungsverfahren müßten so rasch wie möglich zum Abschluß gebracht werden.

fänden das enge Zusammensein ihrer Söhne mit einem so vollkommenen Menschen wie dem Slotshewer als eine sittliche Gefährdung.

Der Studienrat versicherte die Schüler seiner Freude über ihr hochentwickeltes Sittlichkeitsgefühl und trug die Angelegenheit eiligst dem Rektor vor. Der Rektor lächelte zufriedenstellend.

„Sehen Sie, lieber Herr Kollege, meine Erfahrung sagte mir gleich, daß Sie gegen einen Unwürdigen allzu nachsichtig waren. Nun, wir werden unsern Stall — wollte sagen, unsere ehrwürdige Schola — schnellstens von dem schwarzen Schaf befreien. Wir nähren grundsätzlich keine Wiper an unserm Busen. Aber ich verhehle nicht meine trübe Ahnung. Wir gehen einem sittlichen Verfall entgegen, der in den Schandzeiten des Sallust und des Sueton nur ein schwaches Gegenstück findet.“

Vor der sofort einberufenen Lehrerversammlung stellte Slotshewer nicht in Abrede, mit dem jungen Fräulein Habenicht auf der Straße gegangen zu sein. Er wollte darin nichts Verurteilenswertes sehen, zumal die Familie Habenicht schon seit vielen Jahren mit seiner Familie gute Nachbarschaft hielt. Der Rektor und nach ihm sämtliche Lehrer entsetzten sich. Dieses Mädel Habenicht sei doch gerichtsfundig eine unzüchtige Person. Ob der Schüler Slotshewer nicht an den guten Ruf des Hohenzollern-Gymnasiums gedacht habe, als er sich mit ausgerechnet diesem Mädchen öffentlich zeigte? Freilich, wer sich für zu gut halte, einen greisen Feldherrn zu ehren und überhaupt kein Vaterlandsgefühl habe, der müsse ja zu allem fähig sein.

Slotshewer wollte sich und vielleicht auch die Male Habenicht verteidigen, aber der Rektor verbat sich das als eine Ungehörigkeit. Professor Dumoulin, der Deutschlehrer, bat, an den angeklagten Schüler die Frage richten zu dürfen, ob er nicht nur der erwiesenen Gesinnung nach, sondern auch als zahlendes Mitglied der Kommunistischen Partei angehöre. Slotshewer antwortete, das sei nicht der Fall, ja, er kümmerne sich überhaupt nicht um Politik. Denn seine Ueberzeugung, nach der er in der Republik die einzig zeitgemäße Staatsform erblicke, könne in einer Republik unmöglich als politische Betätigung angesehen werden.

Die Erregung der Lehrer wuchs. Der Rektor knallte im Zorn die Schreibmappe auf den Tisch.

„Da haben Sie die Sittenverderbnis: ein Oberprimaner gesteht, Demokrat zu sein. Das ist ein Tiefpunkt der Entartung, und wir Pädagogen sind dafür verantwortlich. Durch einen flaubdärrigen, unreifen Jüngling wird verwertlichste Politik in unsere ehrwürdige Schola getragen.“

Interessante Einblicke in die Haltung der Parteien gewährte auch die Abstimmung. So wurde im Widerspruch zu den Worten der Deutschnationalen, daß sie das größte Interesse an einer Aufklärung hätten, die Einsetzung eines Unterausschusses gegen ihre Stimmen beschlossen. Die gleiche Haltung nahmen sie ein gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag, der den Rechnungshof um eine Prüfung der Dithilfe ersucht. Auch die Vorlegung weiterer Materials auf Grund eingehender Vorschläge der Sozialdemokratie wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen beschlossen.

Bei dem Antrag des Zentrums, der die Entschuldung von Großbetrieben davon abhängig macht, daß sie vorher geeignetes Siedlungsgebiet abgegeben haben, stimmten die Deutschnationalen dagegen, die Nationalsozialisten enthielten sich der Stimme.

Der sozialdemokratische Antrag, die Reichsregierung solle anordnen, daß Personen die selbst oder deren nächste Angehörige in der Dithilfe stehen, keinerlei Tätigkeit in den Landstellen oder als Zrenzhänder ausüben dürfen, wurde ebenfalls gegen die deutschnationalen Stimmen angenommen. Lediglich ein Antrag, die Lohnforderungen von Arbeitnehmern im Konfurs- und bevorrätigt zu behandeln, fand einstimmige Annahme. Anträge auf Ausdehnung der Dithilfemaßnahmen wurden dem Unterausschuß überwiesen.

Der Unterausschuß wird seine Beratungen bereits am Donnerstag nachmittag beginnen.

Und wieder drücken sich die Nazis

als über die Schleicher-Margarine abgestimmt werden soll

Seitdem die Nazis den Reichstag lahmgelagt und den autoritären Regierungen Papen und Scheitler zur Macht verholfen haben, wird die gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik auf dem Rücken der breiten Massen durchgeführt. Löhne, Gehälter und Unterstützungen sind bis zur Unerschwinglichkeit gekürzt worden. Jetzt will man sogar notwendige Nahrungsmittel, so die Margarine, erheblich verteuern. Ende Dezember ist durch eine Notverordnung die Beimischung von Butter zur Margarine zugelassen worden. Die Aufhebung dieser Notverordnung verlangt ein Antrag der Sozialdemokraten, der in der Donnerstagstagung des Haushaltsausschusses des Reichstages zu einer scharfen Auseinandersetzung mit der verfehlten, nur den Junkern nützenden Agrarpolitik der jetzigen Regierung führte.

In der Aussprache wurde von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Wisfler festgestellt, daß der Beimischungszwang die Margarine verteuere, weniger haltbar mache, die Kaufkraft der

Ein zum Tode Verurteilter stellt sich nach 14 Jahren dem Gericht

Der französische pazifistische Dichter Henry Guilleaume, der im Jahre 1919 in Abwesenheit von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblichen Landesverrats zum Tode verurteilt worden war, im vorigen Jahre jedoch freiwillig aus dem Auslande zurückkehrte und sich den Behörden stellte, steht jetzt vor dem Kriegsgericht in Paris, um sich zu verantworten. In seiner Aufnahme aus der Verhandlung zeigt links den Angeklagten Guilleaume, neben ihm seine beiden Verteidiger Torres und Klof.



Ein wandelndes Eitergeschwür, eine Pestbeule ist dieser Verblendete. Wenn unser Gymnasium den Namen einer erhabenen Kaiserdynastie fernerhin in Ehren tragen soll, müssen wir wissen, was zu tun ist. Wir dürfen die uns anvertraute Jugend nicht mit Unzucht und Politik verfeuchen lassen.“

Der Rektor hat später festgestellt, daß in den Annalen des Hohenzollern-Gymnasiums sich glücklicherweise kein ähnliches Beispiel einer so abgründigen Unverschämtheit nachweisen lasse, deren sich der Schüler Slotshewer zuschulden kommen ließ. Slotshewer beachtete nämlich nicht die Aufforderung des Rektors, das Zimmer zu verlassen und in seiner Klasse den Urteilspruch der Lehrerversammlung abzuwarten. Ohne geringste Beachtung des vorgeschriebenen Schulanstandes trat er unter seine Lehrer und sagte ihnen, mit zitternder Stimme allerdings und doch sichtlich ohne Scheu, daß er sich von ihnen betrogen und verlassen fühle. Zwölf Jahre lang hätten sie ihm den Mut zur Wahrheit als die vornehmste Pflicht des Deutschen hingestellt. Er habe sich erlaubt, diese Eigenschaft geltend zu machen, habe geglaubt, seine Ansicht über die deutsche Hymne unverlogen äußern zu müssen. Und deswegen hätten die Lehrer ihn verraten. Sie hätten ihre Schüler, eine Horde schlecht erzogener und ungebildeter Kipfel, gegen ihn aufgehetzt, hätten die ihnen anvertrauten Jünglinge politisch mißbraucht. Dieses auf einer hohen Schule betriebene Deutschland sei der Kult des Faustrechts, der organisierten Heimtücke, offiziell gefordert von der Lehrerschaft. Von Lehrern, die sich zwar von der Republik bezahlen ließen, aber ihre Schüler ganz unerhüllt monarchistisch beeinflussen. Derartig minderwertigen Schulmeistern wünsche er keine Erziehung nicht länger anvertraut zu sehen, und er erkläre hiermit seinen Abgang von der Schule.

Gefährmt vor Schrecken hatte das Lehrerkollegium in den hochlehnigen Stühlen. Als schließlich der Rektor mit ausgestrecktem Arme ein „Hinaus!“ donnerte, hatte Slotshewer die Türe schon hinter sich geschlossen.

Variationen über das Volkslied „Schön ist die Jugendzeit“

Fast ein Jahr dauerte es, ehe Herr Habenicht eine Lehrstelle für seine Tochter fand. Das Geschäftszimmer des Baumeisters Winkler, wo Male für ein monatliches Taschengeld von fünfundsiebzig Mark die Kontorarbeit erlernen und ausüben sollte, genöß keinen guten Ruf in Schneidewald. Winkler war ein Ausbeuter und Leuteschinder, aber Habenicht hätte das Mädchen selbst beim Teufel

ärmeren Bevorrätung einsparnte und durch schlechtere Ernährung auch den Gesundheitszustand weiter herabdrückte. Abg. Dr. Silberding (Soz.) stellte fest, das schlimmste sei, daß die Führer des Bundes der Landwirte nicht den Mut hätten, den Landwirten zu sagen, daß die von ihnen propagierten Mittel der Landwirtschaft keine Hilfe bringen könnten. Bisher hätten alle Maßnahmen nur die Kaufkraft der Verbraucher zerstört, den Landwirten aber nicht genügt. Im Interesse der Verbraucher aber auch der Landwirtschaft verlange die Sozialdemokratie, daß der Unfug des Beimischungszwangs unterlassen werde.

Die Nationalsozialisten beteiligten sich bezeichnenderweise an dieser Debatte überhaupt nicht. Ihr Führer, der mit einem Gehalt von 21000 Mark besoldete und lebenslanglich angestellte Direktor des Reichslandbundes, Sybel, stellte den Antrag, die Abstimmung zu vertagen, da sich seine Fraktion bei sofortiger Abstimmung weder positiv noch negativ entscheiden könne. Der Antrag auf Vertagung der Abstimmung wurde trotz heftigen Widerstandes der Sozialdemokraten mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Deutschnationalen beschlossen.

Guilbaux vor den Geschworenen

Paris, 26. Januar (Eig. Bericht)

Vor dem Pariser Kriegsgericht hat am Dienstag der Prozeß gegen den Schriftsteller Guilbaux begonnen, der im Jahre 1919 in Abwesenheitsverfahren wegen angeblicher Begünstigung Deutschlands während des Krieges zum Tode verurteilt worden war.

Guilbaux, der seit den letzten Kriegsjahren in Rußland und in Deutschland gelebt hat, war von Heimweh gepackt im August vorigen Jahres nach Frankreich zurückgekehrt und hatte sich freiwillig den Behörden gestellt. In dem Wiederaufnahmeverfahren haben ihn zahlreiche Zeugen stark belastet, so daß er trotz heftigen Protestes der Liga für Menschenrechte und anderer Linksorganisationen unter Anklage gestellt worden ist. Guilbaux wird von dem bekanntesten Rechtsanwalt Frankreichs, dem Abgeordneten Torres, verteidigt.

Der Verteidiger beantragte im Verlauf des ersten Prozeß-Tages das Verfahren einzustellen, da nach einer Gesetzesbestimmung ein mindestens zehn Jahre nach der ersten Untersuchung eingeleitetes Strafverfahren verjährt sei.

Paris, 25. Januar (Radio)

Im Prozeß Guilbaux wurde der Antrag des Verteidigers auf Einstellung des Verfahrens wegen Verjährung vom Gericht mit der Begründung abgelehnt, die Verjährungsfrist verlängere sich infolge der Verurteilung Guilbaux im Abwesenheitsverfahren von 10 auf 20 Jahre.

und ohne Vergütung arbeiten lassen, um sie nur überhaupt endlich im Berufsleben unterzubringen.

Aberall, wo die fast Sechzehnjährige um Arbeit vorgesprochen hatte, gestiefte sie. Ihre guten Schulzeugnisse, ihre bescheidene Rindhaftigkeit und trotzdem ein für ihr Alter seltsamer herber Ernst machten den besten Eindruck. Aber wenn sie dann wiederkam, um sich endgültigen Bescheid zu holen, hatte man sich mittlerweile über sie erkundigt. Und alle Bereitwilligkeit war dann verfliegen. Auf den Gesichtern konnte das Mädchen ablesen, wie die eingegangenen Auskünfte gelaftet haben mußten. Male Habenicht? Ach, ein verdorbenes Mädchen, durch die Bemühungen der Polizei als gefälliges und unzüchtiges Objekt des Sittlichkeitsverbreters Brodecker ermittelt. Male Habenicht? Ein frühreifes Fräulein, das einen Oberprimaner des Hohenzollern-Gymnasiums zu Ausschweifungen verführt und ihn dem Sozialismus zugetrieben hat. Mit verlegener Entschiedenheit bedauerte man, das Fräulein ungeeignet zu finden.

Baumeister Winkler aber dachte großzügig genug, bei einer willigen und billigen Arbeitskraft nicht nach vergangen Dingen zu fragen. Nun sah Male von morgens acht bis abends sieben Uhr in seinem Geschäftszimmer und erledigte unverdrossen, was von ihr verlangt wurde. Sie malte sich aus, wie angenehm es sein würde, wenn sie in naheliegender Zeit Stenographie und Schreibmaschine so fertig beherrschte könnte, daß der immer übelgelaunte Herr Winkler keinen Anlaß zum Tadel mehr fände. Dann würde sie ihn auch bitten, das Taschengeld in ein kleines Gehalt umzuwandeln.

Male war die einzige Hilfskraft des Baumeisters. Sie hatte so viel zu tun, daß sie tagsüber nicht zum Nachdenken kam, und darum schon liebte sie ihre Tätigkeit. Aber ganz stark leuchtete in ihr die Hoffnung: später, wenn ich gelernt habe und etwas Wichtiges kann, dann verlasse ich diese grausame Stadt.

Die tröstliche Ruhe, die das Mädchen trotz der Brummeleien des Baumeisters bei ihrer Arbeit fand, nahm ein Ende, als gegen den Herbst hin die Tage kürzer wurden, die Dunkelheit früher kam.

Männer gingen im abendlichen Dunkel hinter ihr her und sprachen sie an. Und Male war erst stolz darauf, wie alle jungen Mädchen, die sich von sogenannten besseren Herren verehrt glauben. Bis sie mit Entsetzen spürte, daß die Nachstellungen gar nicht harmlos sein wollten. Sie war reif genug, eine Redheit zu verstehen, zurückzuweisen oder auch sie anzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil
 Forstrevier Stralsdorf. Bezirk Schwintende
Holzverkauf
 am Dienstag, dem 31. Januar 1933, ab 10 Uhr in der Wirtschaft von Schwarz, Biffau, aus den Forstorten Tannenpoppel, Schweineweide, Rodholz und Brandenbruch, Holz Nr. 301-587.
 Eiche: 38 m Rund- und Spaltstämme, 1,80 und 2,00 m lang; 3 m Kluft und Knüppel.
 Buche: 23 m Rollen; 116 m Kluft und Knüppel.
 Esche und Ahorn: 23 m Rollen, 2 m lang, 12-20 cm Ø; 109 m Kluft und Knüppel.
 Erle: 92 m Kluft und Knüppel.
 Fichte: 7 m Rundstamm; 218 Stück Stangen I.-III. Klasse; 345 Stück Stangen IV.-VI. Klasse.
 Laubholz: 50 Haufen Eichen- und Buchen-Stangenbündel; 29 Haufen Weichholz (Erbsen- u. Bohnenstangen).
 Listen werden nicht ausgegeben. Auskunft erteilt der Revierjäger zu Schwintende, Waldhufen, im Januar 1933.
 Der Revierförster.

Durch Ausschlußurteil vom 20. Januar 1933 ist die Lebensversicherungspolice der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck Nr. 140 875 über 3000,- Mark, lautend auf den Namen Albert Schreiber, Kaufmann in Verleburg, für kraftlos erklärt.
 Amtsgericht Lübeck, Abt. 6.
 Am 20. Januar 1933 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma Benno Meyn, Lübeck, Reichle 4/8. Inhaber: Benno Johannes Wilhelm Meyn, Bauingenieur, Lübeck. 2. bei der Firma: Poffels Eisen- und Kohlenhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Dem Kaufmann Ernst Licht in Lübeck ist Gesamtpflicht erteilt dergestalt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft beauftragt ist. 3. bei der Firma: „Stuttgarter Lübeck-Lebensversicherung, Zweigniederlassung der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank“ Aktiengesellschaft, Lübeck. (Sitz der Hauptniederlassung ist Stuttgart.) Die Prokuren von Dr. Wolfgang Sachs und Lorenz Gebhardt sind erloschen. 4. bei der Firma: Julius S. C. Evers, Lübeck. Dem Kaufmann Friedrich Burmeister und Will Ehrhardt, beide in Lübeck, ist Einzelprokura erteilt worden.
 Amtsgericht Lübeck.

Große Kaffee-Reklame
 Ab heute bis auf weiteres geben wir auf unsere zwei besten Kaffeesorten **10% Rabatt in bar**
 Bei uns außerdem die gewohnten Rabatmarken.
Irma
 Lübeck
 Breite Straße 9

Koche auf
Junker & Ruh
 Die Gasrechnung wird niedriger!
Heinr. Pagels

Kernfett. Rindfleisch 42
 Pfund nur
 Fr. Had 60, Gulasch 60, Rindfleisch 70, Beefsteak 80, Camelot 35, Bratw. 70, Br. Schweinefl. 65, Eisbein 50, Flomen 65, Br. Jg. Kalbfleisch 40, Braten 50, Rauchfl. 75, fetter u. mag. Speck 75, Kaffeler 80, Leberw., Sülze, Blutw. 50, Rohwurst 70, Knackw. 60, Polnische 60, S. Geflügel 60, Posten Mettwurst 80.
Otto Stöver Wahnstraße 22
 Tel. 23 733

Familien-Anzeigen
 Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater **Theodor Eckstein** im fast vollendeten 85. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Eckstein
 Lübeck, den 26. Januar 1933.
 Kottwitzstraße 25, II.
 Beerdigung am Dienstag, 31. Januar, 10 1/2 Uhr, Kapelle Burgtor.

Am Mittwoch abend entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel **Ernst Rathmann** im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Marie Rathmann geb. Hansen nebst Angehörigen.
 Beerdigung Montag, 30. Januar, 2 Uhr, von der St.-Lorenz-Kirche aus.
 Beileidsbesuche dankend verboten.
 Etwa zuge dachte Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten.

Weißenborn-Dancker
Die Mausefalle
 der Roman des Lübecker Volksboten aus Berlin N als Buch **1.90**
 Als besonderes Vorzugsangebot für unsere Leser liefern wir das in Leinen geschmackvoll gebundene Buch für **1.90**
 früherer Verkaufspreis RM 7.00
Bestellungen unter Befügung dieser Anzeige an die WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG

Soeben erscheint neu:
Deutsche Wirtschaftskunde
 bearbeitet im statistischen Reichsamte 2. neubearbeitete und vermehrte Auflage in Ganzleinen . . . nur **2.80**
 Dieser Abriss der deutschen Reichsstatistik gibt einen Gesamtüberblick über Deutschlands Volks- und Wirtschaftsleben auf Grund zahlenmäßiger Unterlagen in Wort, Zahl u. Bild. Ein Nachschlagbuch für jedermann. Ein Handbuch zur Staatsbürgerkunde
Wullenwever - Buchhandlung

Hierdurch geben wir das Ableben unseres langjährigen Mitgliedes **Theodor Eckstein** bekannt. Ehre seinem Andenken. Trauerfeier Dienstag 10 1/2 Uhr Burgtorkapelle.
 Loge „Auf Nr. 600“.

Sozialdemokratische Partei Selmsdorf
 Unser Genosse **Heinrich Hinrichsen** ist verstorben.
 Ehre seinem Andenken!
 Trauerfeier Sonnabend, 28. Januar, 3 Uhr. Sammeln 1 1/2 Uhr bei Gastwirt Bahmann.

Vermietungen
 Zum 1. Februar 2 Zimmer zu verm. Beschäftigung vormitt. 648 Friedhofs-Allee 4
Möbl. Zimmer 3. bm. Glockengießerstr. 72, II
Verschiedene
 Verm. Dam.- u. Herr.-Mäntel, blausauer, 1-2 M. In d. Stadtfreiheit 25, p.r. 646
Billige Speisefartoffeln
 gelbfleischige, frostfreie Ware, ferner Indusfrüchte, gelbe, Eierkartoffeln, sowie gesunde, lagerfähige Futterkartoffeln empfehlen ab Lager und frei Haus.
Spethmann & Fischer Beckergr. 59. T. 20102.

Volkshilfe in Volksnot
 Montag, d. 30. Januar 1933, abds. 8 Uhr in der Aula des Johannums **Vortrag** von Frau Klara Prieß „Vorbildliche Frauen im Dienst der Nächstenliebe“
 Eintritt 0.50 Reichsmark
 Der Reinertrag ist für die Winterhilfe bestimmt.
 Karten im Vorverkauf: J. P. F., Johannisstraße 47/49, Heinrich Hünide, Breite Straße 99, Ernst Robert Breite Straße 29

Nach langem schweren Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel **Heinrich Hinrichsen** im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Dorothea Hinrichsen nebst allen Angehörigen.
 Bardowiek bei Selmsdorf, d. 25. Januar 1933.
 Beerdigung am Sonnabend, d. 28. Januar, nachm. 3 Uhr, in Selmsdorf.

Sozialdemokratische Partei 17. Distrikt
 Unsere Genossin **Frida Qualmann** ist verstorben.
 Ehre ihrem Andenken!
 Beerdigung am Montag, 30. Januar, nachm. 1 1/4 Uhr, Kapelle Vorwerk.
 Der Vorstand

Marmor-Rother
 Net. Waschlischauflätze, Rauchschiffen, Schreibzeuge usw.
30-50% billiger a. d. Möbelhändler
 Verkauf an jedermann direkt in der Fabrik Marmorwerk J. E. Rother Auf der Wallhalbinsel bei der Engelsgrube. Telefon 29 610
Lüders & Hintz Kohlenhandlung Kanalstr. 52 (Unterhalb Lohberg)
Briketts Koks u. Kohlen Brennholz
 Ab Lager Preisnachlaß
Billige gute Eier
 konservierte von **5 1/2 Pfg.** an
 Feine **Meierei-Butter**
 Pfd. nur **1 RM.**
Irma
 Lübeck
 Breite Straße 9

Lohberg-Diele Lohberg 47
Heute eine Tasse Kaffee **25 Pfg.**
 und Berliner
Täglich Konzert (230 Sitzplätze)

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
 Ortsverwaltung Lübeck
Gr. Wintervergnügen
 der Belegschaften der Firmen Ewers & Co. und Lubeca-Werke am **Sonnabend, dem 28. Januar 1933** im Gewerkschaftshaus
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende ??
 Eintritt 40 Pfg. einschl. Garderobe

Stadttheater
 Freitag von 20 bis 23 Uhr:
 Die schöne Helena Operette v. Offenbach
 Freitag von 20 bis 22 Uhr:
 Kammerpiele: Muffel Schauspiel v. Wedekind.
 Sonnabend von 16 bis 18.10 Uhr:
 Der Schneemann (Zum letzten Male)
 Sonnabend v. 20 bis 22.15 Uhr:
 Das Geld auf der Straße. Lustspiel v. Bernauer/Deisterreicher.
 Sonntag von 14.30 bis 17.30 Uhr:
 Figaros Hochzeit Oper von Mozart!
 Sonntag von 20 bis 23.10 Uhr:
 Städtische Reise Operette v. Rinnel
 Montag von 20 bis 22.15 Uhr:
 Das Geld auf der Straße

Ihr Berater bei Sterbefällen ist die **BESTATTUNGS-GESELLSCHAFT** m. b. H. zu Lübeck Klingenberg 8/9
 Sonntags und nach Geschäftsschluß telef. erreichbar unter 26951 u. 26480
 Sie übernimmt Bestattungen in einfachster bis zur feinsten Ausführung, Erd- oder Feuerbestattungen. Überführung durch Leichen-Auto von u. nach auswärt. unentgeltliche Beratung bei Sterbefällen.
Grabstein-Lager Wallhalbinsel 35/37
 Vertragslieferant der **Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e.V.**

Tausch Kleider Mäntel Blusen Röcke
 Auswahlendung in Trauerkleidung jederzeit
Dargel
Zur Verlobung
 zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten u. Dankspangen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen
Wullenwever Druckverlag
 G.m.b.H.
 Johannisstraße 46

Warum frieren?
Oberbetten 140 neu, nur 10.-RM. 200 Unterbett 8.-, Kiff 2.50 Bettbez., Laten, Tisch u. Handtücher spottb. Wäschevertrieb Beckstraße 60, II
Spaltholz Saal 1.-M. Kloben auch nur 1.-M. Baumspähle billigst! Hansastraße 154 bei d. Baugesellschaft
Kaufgesuche
 Kaufe glatt. Zeitungspapier. Ang. u. G 46 an d. Exp. d. Bl. 658
Verkäufe
 Gut erhalt. Kinderwagen zu verk. Friedr.-Ebert-Hof 7, ptr., rechts.
Rinderwagen zu vk. 649 Zrenstempel 14
Roßschlachtereistatt
 Fleischhauerstr. 106
Rundleder 3 Qual. wasserdicht 500 Damensohlen 1.75 Herrensohlen 1.75 Hundestr. 8 u. Krimitz 1.

Besucht nur Veranstaltungen, die Euch auch im Lübecker Volksboten angezeigt werden! Haltet strenge Disziplin!
 Aktivität!
 Disziplin!
 Einigkeit!